Die ganze Welt in unserer Stadt

Interessenbekundung Berlins für die Olympischen und Paralympischen Spiele

Elena Wassen
Deutsche Meisterin im Wasserspringen

„Mein großes Ziel ist es, bei Olympischen Spielen dabei zu sein. 2024 eine Olympische Medaille in Berlin zu erringen, wäre mein größter Ansporn für die nächsten Trainingsjahre."

Eric Schweitzer
Präsident der Industrie und Handelskammer zu Berlin (IHK)

„Olympische Spiele wären ein echter Schub für den Wirtschaftsstandort Berlin. Darum unterstützt die Berliner Wirtschaft eine Bewerbung der Stadt."

Klaus Böger
Präsident Landessportbund Berlin

„ Die Herausforderung der Spiele setzt politisch und gesellschaftlich Energien und kreative Kräfte frei, die ansonsten in den Mühen des Alltags oftmals brach liegen. Das wird der Stadt, dem Land und dem Sport in Deutschland gut tun."

Sigrid Nikutta
Geschäftsführerin Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

„Der öffentliche Personennahverkehr Berlins ist einer der besten der Welt. Mit einem klaren Fokus auf ihn können wir grüne und barrierefreie Spiele für alle Menschen organisieren, die weltweit Maßstäbe setzen."

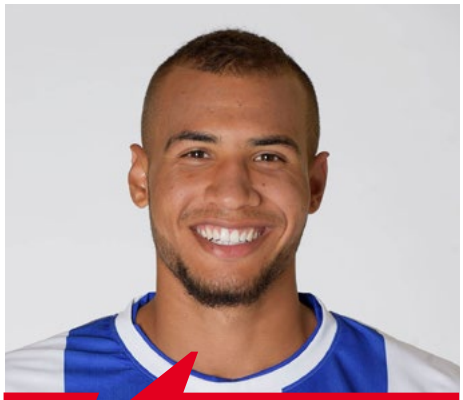
Robert Harting
Olympiasieger, Welt- und Europameister im Diskuswerfen

„Berlin kann Vorreiter sein, den Olympischen Spielen eine Symphonie aus Tradition, Moderne, Integration und Metropolendynamik zu bieten. Denn dafür steht Berlin wie keine andere Stadt in Deutschland."

Daniela Schulte
Schwimmerin, mehrfache Paralympics-Siegerin

„Das größte Sportfest der Welt ist deshalb so einzigartig, weil es bereits im Vorfeld und lange danach viele positive Effekte in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen mit sich bringt. Paralympics in Berlin sind natürlich auch ein Impuls, um unsere Stadt noch mehr und schneller barrierearm zu machen."

John Brooks
Spieler Hertha BSC



„Ich habe gerade mit der US-Nationalmannschaft bei der WM in Brasilien teilgenommen - ein unvergessliches Erlebnis. Wenn jetzt in meiner Heimatstadt Berlin Olympische Spiele stattfinden würden, wäre dies für mich und für alle jungen Sportler dieser Stadt ein absolutes Highlight!"

Klaus Wowereit
Regierender Bürgermeister

Frank Henkel
Bürgermeister und Senator
für Inneres und Sport

In dieser Broschüre beantwortet Berlin die vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gestellten Fragen zu einer möglichen deutschen Olympiabewerbung. Wir entwickeln damit ein erstes Bild, wie Olympische und Paralympische Spiele in Berlin aussehen könnten. Wir beschreiben so ausführlich, wie es in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit möglich war, das Angebot Berlins für Spiele, wie sie gut zur deutschen Hauptstadt und zu unserem Land passen würden: engagiert und vielfältig, bürgernah und nachhaltig, weltoffen und emotional, energiegeladen und zukunftsorientiert.

Olympische und Paralympische Spiele sind Ansporn und Inspiration. Wir sind uns sicher: Die Menschen würden sich freuen, wenn es dem DOSB und Berlin in einer gemeinsamen Anstrengung gelingen würde, Olympia wieder nach Deutschland zu holen. Der Senat von Berlin bekundet hiermit sein Interesse, dass die Hauptstadt dieses Sportfest für unser Land ausrichtet.

Die Antworten in dieser Broschüre sind dafür eine Diskussionsgrundlage. Für die weitere Arbeit daran ist uns wichtig: Eine Berliner Olympiabewerbung muss im offenen Dialog zwischen Stadtgesellschaft, Sport und Politik präzisiert und gestaltet werden. Wenn Politik und Sport diese Offenheit praktizieren, neue Ideen aufnehmen und alte zur Diskussion stellen, wird ein Konzept entstehen, mit dem sich eine breite Mehrheit in einem Bürgervotum identifizieren kann.

Berlin bietet die besten Voraussetzungen für begeisternde und zugleich nachhaltige Spiele. Unsere Stadt hat große Erfahrung mit der Ausrichtung sportlicher Großveranstaltungen – Fußball-WM 2006, Leichtathletik-WM 2009 oder der jährliche Berlin Marathon sind dafür nur einige Beispiele. Hinzu kommt die hervorragende Infrastruktur der Stadt: Mit dem Olympiastadion und vielen anderen Arenen verfügt Berlin bereits über den Großteil der benötigten Sportstätten. Das Berliner Verkehrssystem ist schon heute bereit für Olympia. All das würde im internationalen Vergleich auch kostengünstige Spiele ermöglichen.

Das Wichtigste aber ist die große Sportbegeisterung der Berlinerinnen und Berliner. Der Empfang für die deutsche Nationalmannschaft nach dem Gewinn der Fußball-WM in Brasilien hat dies gerade erst wieder eindrucksvoll gezeigt.

In unserer Stadt werden Offenheit, Kreativität und Vielfalt täglich gelebt. Darum sind wir überzeugt, dass Olympische und Paralympische Spiele, die zu Berlin passen, ein bewegendes Sportfest werden. Eines, das alle einbezieht. Sportlerinnen und Sportler, Gäste, Bürgerinnen und Bürger – die ganze Welt in unserer Stadt. Ein Fest, von dem viele sagen: die besten Spiele deines Lebens!

Klaus Wowereit
Regierender Bürgermeister

Frank Henkel
Bürgermeister, Senator für Inneres und Sport

Motivation und Nutzen 1

Olympische und Paralympische Spiele verkörpern, wofür unsere Stadt heute steht: Zukunft, Vielfalt, Emotion, Energie. Olympia passt zu Berlin, weil die Stadt wie geschaffen ist für die Austragung des großartigsten Sportfests der Welt – nachhaltig, mitten in der Stadt, bei Freunden. Olympische und Paralympische Spiele mit einer modernen, weltoffenen Konzeption überwinden Grenzen, weil sie Ansporn und Inspiration für eine ganze Generation sind, und sie gewinnen durch Berlin, weil die Stadt die Kraft besitzt, demokratische und begeisternde Spiele zu organisieren, mit Esprit und Kreativität, zum Anfassen und Erleben: die besten Spiele deines Lebens.

Fragen des DOSB

1 Warum will Ihre Stadt die Olympischen und Paralympischen Spiele ausrichten? Wie sollen die Bürger/innen in Ihrer Stadt und ganz Deutschland davon profitieren? Und was wäre gegebenenfalls der Gewinn der Spiele für die Olympische Bewegung und den Sport in Deutschland?

Unsere Stadt: Berlin ist eine internationale Metropole, in der Toleranz, Vielfalt und Inklusion täglich gelebt werden. Berlin ist ein Sehnsuchtsort für Menschen aus aller Welt. Spiele in Berlin berühren und bewegen – und sind nachhaltig, denn Berlin hat bereits viele Sportstätten und eine leistungsfähige Infrastruktur; das Olympische Erbe integriert sich nahtlos in die Stadtentwicklung.

Die ganze Welt: Spiele in Berlin überwinden Grenzen – historische, soziale, kulturelle, sportliche und technologische ebenso wie Grenzen zwischen Teilnehmerinnen, Teilnehmern und Gästen. Die Berlinerinnen und Berliner sind weltoffen, gastfreundlich und sportbegeistert. Spiele in Berlin führen Menschen aus aller Welt zusammen.

Deine Spiele: Berlin steht für Spiele von, für und mit den Menschen, für Spiele zum Anfassen und Mitmachen, für Spiele, die mitten in der Stadt gefeiert werden. Spiele in Berlin wenden sich an alle: Athletin und Athlet, Zuschauerin und Zuschauer, Breitensportlerin und Breitensportler, Einheimische und Gäste – und nicht zuletzt Menschen mit und ohne Behinderung. Berliner Spiele sind demokratische Spiele.

„Berlin kann Olympia“

Wenn die Welt nach Deutschland schaut, schaut sie auf Berlin. In Politik und Kultur, Unterhaltung und Medien, Wissenschaft und Sport genießt Berlin den Ruf der Weltstadt und könnte damit bei einer Bewerbung international punkten. Berlin ist Sehnsuchtsort

für Menschen überall auf der Welt – und gibt der Sehnsucht nach Olympia einen realen Ort. Menschen aus mehr als 180 Nationen leben hier und mehr als 11 Millionen Gäste besuchen jährlich die deutsche Hauptstadt. Darauf hat sich Berlin eingestellt – mit mehrsprachigen Angeboten und einer lebendigen Willkommenskultur. Als Austragungsort wird Berlin weltweit das moderne und weltoffene Deutschland verkörpern.

In Berlin ist großer Sport zu Hause. Berlin hat vielfältige Erfahrungen als professioneller Organisator sportlicher Großveranstaltungen – Beispiele sind die Fußball-WM 2006, die Leichtathletik-WM 2009, das jährliche Internationale Stadionfest Berlin (ISTAF), der Berlin Marathon oder Welt- und Europameisterschaften in zahlreichen anderen Sportarten. In vielerlei Hinsicht ist Berlin schon heute olympiatauglich: Ein Großteil der Wettkampf- und Trainingsstätten in und außerhalb Berlins ist in der erforderlichen Größe und Ausstattung vorhanden, die Zahl der Hotelzimmer liegt weit über den Vorgaben des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), die Verkehrsinfrastruktur ist hoch leistungsfähig und bereits weitgehend barrierefrei.

Der Begriff „Olympisches Erbe“ hat für Berlin eine besondere Bedeutung. Die Spiele von 1936, in der Zeit des Nationalsozialismus, haben mit Bauten wie dem Olympiastadion steinerne Zeugen des dunkelsten Kapitels deutscher Geschichte hinterlassen – sie gehören als mahnende Erinnerung zum Gesicht Berlins. Heute sind sie aber auch ein Zeichen dafür, dass die Olympische Idee stark genug ist, den propagandistischen Missbrauch des Sports zu überwinden. Heute sind die Bauten, die für Olympia 1936 errichtet wurden, Orte des Sports und der Begegnung, an denen jede Woche Tausende Menschen aus Berlin und aus aller Welt zusammenkommen, um als Aktive oder als Zuschauerinnen und Zuschauer Sport zu erleben. Olympische und Paralympische Spiele in Berlin würden an Vergangenheit und Gegenwart anknüpfen: Das Olympische Erbe von 1936 wird offen thematisiert. Auf dem Olympiagelände soll eine Ausstellung zu den Olympischen Spielen von 1936 informieren und aufklären. Zudem könnten Wettkampfstätten nach dis-

Die Olympische Idee hat den propagandistischen Missbrauch des Sports durch das NS-Regime überdauert. Heute ist das Olympiastadion Berlin ein Ort der Begegnung und Toleranz.

kriminierten oder mutigen Sportlerinnen und Sportlern der damaligen Zeit benannt werden. Das gilt auch für das Olympische und Paralympische Dorf, das nach Jesse Owens oder, in Besinnung auf die Olympische Idee und im ehemaligen französischen Sektor liegend, nach Pierre de Coubertin benannt werden könnte. Darüber werden die Berlinerinnen und Berliner mitentscheiden.

Berliner Spiele sind Spiele mitten in einer inspirierenden Stadt

Olympische und Paralympische Spiele in Berlin finden nicht in einem isolierten Olympiaquartier, sondern mitten in Stadtvierteln voller Leben statt. Die Wettkampf- und Trainingsstätten sind in sinnvollen Clustern im Stadtgebiet verteilt. Sie bieten den Athletinnen und Athleten ebenso wie den Zuschauerinnen und Zuschauern sportliche Höhepunkte vor einer eindrucksvollen Stadtkulisse. Wie die Gastgeberstadt präsentieren sich die Wettkampfstätten offen und attraktiv – sie laden Einheimische und Gäste zum Teilhaben ein. Teilhabe und Inklusion sind originäre Berliner Themen. Deshalb erhalten die Paralympics als integraler Bestandteil der Spiele besonderes Gewicht. Eine mögliche Berliner Bewerbung könnte hier ein Ausrufezeichen mit dem Vorschlag setzen, die Paralympischen Spiele vor den Olympischen Spielen stattfinden zu lassen.

Die Paralympischen Spiele sind integraler Bestandteil einer möglichen Berliner Bewerbung. Schon heute hat Sport von Menschen mit Behinderungen einen festen Platz in unserer Stadt.

Spiele in Berlin überraschen. Die Stadt bietet in vielerlei Hinsicht einen beeindruckenden Rahmen und ein inspirierendes Umfeld für Olympische und Paralympische Spiele – etwa als Hauptstadt der Kreativen: Hier gibt es Raum für neue Sichtweisen, Raum zum Experimentieren, zur Verwirklichung ungewöhnlicher Ideen. Die Stadt vibriert vor Tatendrang, kreative Konzepte sind ihr Markenzeichen. Zudem ist Berlin als wachsende Stadt ein Referenzort für viele smarte Services und Produkte. Hier zeigt sich schon heute, wie eine intelligent vernetzte Stadt mit effizienten Infrastrukturen die Herausforderungen der Zukunft bewältigen kann.

Berliner Spiele sind smarte Spiele

Olympische und Paralympische Spiele sind in Berlin so nachhaltig wie an kaum einem anderen Ort möglich. Verkehrsinfrastruktur und Hotelkapazitäten stehen bereits komplett olympiatauglich zur Verfügung und auch ein großer Teil der Wettkampf- und Trainingsstätten ist schon vorhanden. Investitionskosten und bauliche Eingriffe für Berliner Spiele liegen damit deutlich unter denen der vorherigen Austragungsorte.

Auch ökologisch setzen Spiele in Berlin neue Akzente. So wird die Beförderung der Athletinnen und Athleten komplett emissionsfrei organisiert. E-Shuttles verbinden Olympisches und Paralympisches Dorf und Wettkampfstätten. Temporäre Anlagen werden soweit wie möglich von der vorherigen Olympiastadt übernommen oder dem nachfolgenden Austragungsort überlassen. Sponsoren bieten ihre Produkte CO_2-neutral an. Gelingt ihnen das nicht, leisten sie einen Beitrag zur Diversifizierung der Berliner Forsten und pflanzen Bäume für einen olympischen „Wald der Vielfalt“.

Berlin wird als guter Gastgeber die Olympische und Paralympische Familie und die Gäste mit intelligenten IT-Dienstleistungen begleiten. Die Angebote werden über eine integrierte elektronische Plattform und entsprechende Apps bereitgestellt. Als Displays können neben Smartphones und Tablets auch intelligente Stadtmöbel dienen. Sie werden Berlin 2024 vernetzen und Informationen zu Ergebnissen, Sportstätten aber auch Stau- und Verspätungsmeldungen liefern. Besucher werden optimal und komfortabel durch die Stadt geleitet. Über einen einheitlichen One-Stop-Zugang bekommen die Besucherinnen und Besucher zu jeder Zeit und an jedem Ort die Information und Dienstleistung, die sie brauchen, von Eintrittskarten für Wettkämpfe bis hin zu Anträgen für Sondergenehmigungen.

Um stets volle Zuschauerränge zu garantieren, wird das Land Berlin die innovative Berliner Startup-Szene mit der Entwicklung intelligenter Booking-Systeme beauftragen. Wird ein Zuschauerplatz bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht eingenommen, kommt eine Warteliste zum Zuge. Davon profitieren Athletinnen und Athleten ebenso wie die sportbegeisterten Fans. Auch außerhalb der Stadien werden die Menschen die Wettkämpfe unmittelbar erleben können – mit zukünftiger Virtual-Reality-Technologie, wie sie heute bereits entwickelt wird, können sie sich selbst mitten ins sportliche Geschehen versetzen. Berlin wird sich darüber hinaus für eine bürgerfreundliche Gestaltung der Eintrittspreise für die Wettbewerbe einsetzen – denkbar sind etwa spezielle Kontingente für Berlinerinnen und Berliner oder Vorzugstickets für die vielen Ehrenamtlichen und Helfenden, die sich auch abseits von Olympia um den deutschen und den Berliner Sport verdient machen.

Berliner Spiele begeistern und verbinden

Berlin und seine Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich darauf, Olympiateilnehmerinnen und Olympiateilnehmer und Gäste aus aller Welt willkommen zu heißen – nicht nur im „offiziellen" Rahmen der Wettkämpfe in gut besuchten Wettkampfarenen, sondern auch bei vielen persönlichen Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten im Umfeld der Spiele.

Zusätzlich zu den großen Berliner Hotel-Kapazitäten öffnen tausende Berlinerinnen und Berliner im Rahmen eines Housing-Programms ihre Wohnungen für die Gäste aus aller Welt und präsentieren ihnen ihre Stadt. So entstehen neue Freundschaften über Landesgrenzen und Kontinente hinweg – und die Gäste lernen Berlin auch „ganz privat" als sympathische Gastgeberstadt kennen.

Olympische und Paralympische Spiele in Berlin führen den sportlichen Nachwuchs zusammen: Orientiert an den nationalen Wettbewerben „Jugend trainiert für Olympia und Paralympics" treffen sich junge Menschen aus aller Welt in Berlin. Für diesen Anlass wird ein Olympisches und Paralympisches Jugenddorf gebaut, das als Olympisches Erbe im Anschluss als Studentenwohnheim genutzt wird. Vorstellbar ist auch ein flankierendes Berliner Train-the-Trainer-Programm: Übungsleiter- und Trainerqualifikationen werden für Nationen aller Kontinente angeboten, die bei der Entwicklung der jeweiligen Sportart unterstützt werden möchten.

Auf die Sportjugend zielt auch ein Programm ab, das die Olympische Idee mit der Sanierung von Schulsporthallen verknüpft. Im Rahmen dieses Programms wird für jede Nation, die an den Olympischen und Paralympischen Spielen teilnimmt, eine Berliner Schulsporthalle saniert. Jede dieser Schulen geht mit „ihrer" Nation eine Partnerschaft ein und erhält eine prominente Patin oder einen prominenten Paten. Die Sporthallen könnten entsprechende Namen erhalten und das Olympische Erbe dauerhaft bewahren.

Was Berlin wichtig ist - Grundüberzeugungen einer möglichen Olympiabewerbung:

Besinnung auf die Olympische Idee. Im Mittelpunkt der Spiele stehen die Athletinnen und Athleten, die Olympischen Werte und der sportliche Wettkampf.

Beteiligung. Eine Bewerbung Berlins setzt auf die breite Unterstützung der Berlinerinnen und Berliner, gestaltet und getragen von der Stadtgesellschaft.

Spiele mitten in der Stadt. Die Spiele sind ein Sportfest für Berlin und die ganze Welt – nicht in einem abgesonderten Olympiaquartier, sondern im Herzen der Stadt.

Transparenz. Berlin steht bereit für ein transparentes und faires Bewerbungsverfahren.

Augenmaß. Ertüchtigung von Vorhandenem geht vor Neubau – keine bauliche Gigantomanie; Neubau nur wo nötig.

Nachhaltigkeit. Die Spiele bieten der Stadt und den Menschen auch über die Wettkämpfe hinaus einen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Mehrwert.

Berliner Spiele sind demokratische Spiele

Eine mögliche Berliner Bewerbung geht bewusst und sorgsam mit Vorbehalten in der Öffentlichkeit gegenüber internationalen Sportgroßveranstaltungen um. Sie greift den berechtigten Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach mehr Transparenz, Beteiligung und Nachhaltigkeit auf, indem sie die Bevölkerung von Beginn an in Konzeptentwicklung und Umsetzung einbindet und Entscheidungsprozesse offen und transparent gestaltet.

In die Beantwortung der Fragen des DOSB in dieser Broschüre sind in einer Online-Umfrage gesammelte Anregungen und Ideen der Bevölkerung bereits eingeflossen.

Spiele in Berlin belegen, dass die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele in demokratischen Gesellschaften machbar und gewollt ist. Vor diesem Hintergrund begrüßt das Land Berlin entsprechende Reformvorschläge des deutschen Sports. Demokratische, partizipative und transparente Spiele in Berlin können dazu beitragen, aufrichtige Begeisterung und sichtbares Engagement für die Olympische Bewegung zu wecken.

Mit dem „Olympic Campus“ erhalten die Berlinerinnen und Berliner eine olympische und paralympische Fanmeile zum Mitmachen — das Tempelhofer Feld verwandelt sich für einige Wochen in das größte Fitnessstudio der Welt.

Mit einem „Olympic Campus“ könnte, sofern die Berlinerinnen und Berliner die Idee unterstützen und ausschließlich im Rahmen des nach dem Volksentscheid gesetzlich Zulässigen, auf dem Tempelhofer Feld ein zentraler Ort entstehen, an dem die Olympischen und Paralympischen Spiele von Gästen aus Berlin und aus aller Welt gefeiert werden: Wie schon in der bisherigen Nutzung kämen dort Sport, Unterhaltung, Erholung und Begegnung zusammen. Sämtliche laufenden Wettkämpfe könnten hier live auf Leinwänden verfolgt werden. Gäste hätten die Möglichkeit, sich selbst sportlich zu betätigen, Trendsportarten auszuprobieren und zum Beispiel in Kooperation mit der Slow-food-Bewegung gesunde, regionale Ernährungsangebote kennenzulernen. Das Tempelhofer Feld würde so für einige Wochen zum größten Fitnessstudio der Welt. Der „Olympic Campus“ würde sich zudem als Ergänzung von Eröffnungs- und Abschlussfeier im Olympiastadion anbieten. Eröffnung und Abschluss der Spiele werden hier von und mit den Menschen zelebriert: Eine Feier für Alle, mitten in der Stadt, zum Miterleben und Mitmachen.

Ergänzend käme auch die Straße des 17. Juni als „Olympic Campus“ in Frage, ebenfalls eine beeindruckende Kulisse für gemeinsames Feiern. In diesem Sinne werden auch neue Wettkampfstätten im Vorfeld der Spiele von den Berlinerinnen und Berlinern eingeweiht und in Besitz genommen, etwa als temporärer Club, Freiluftkino oder Catwalk für eine Sports-Fashion Week.

Die Welt erlebt die Olympische Idee

Berlin glaubt an die originären Olympischen Werte und die Einzigartigkeit der Olympischen und Paralympischen Spiele. Mit einem Konzept der Nachhaltigkeit und sozialen Verträglichkeit will Berlin Glaubwürdigkeit und Akzeptanz in einer demokratischen Gesellschaft gewinnen und der Olympischen Bewegung auf Grundlage ihrer Charta neue Impulse für die Zukunft geben, im Sinne der Stärkung und Unterstützung der Entwicklung des Sports für Alle.

Die Vermittlung dieser Werte an die Jugend spielt in Berlin eine besondere Rolle. Durch die Ausrichtung der Bundesfinale von „Jugend

trainiert für Olympia und Paralympics“ und ein großes Schulsport-Wettkampfprogramm, insbesondere auch bei der Einbindung in Sportgroßveranstaltungen, kann Berlin auf ein einzigartiges Erfahrungspotenzial bei der Wertevermittlung an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zurückgreifen.

Dazu gehört die Integration von sozial Benachteiligten. In dieser Hinsicht liefert eine deutsche Bewerbung international Anstöße und Ideen. Das Berliner Programm einer sportorientierten Jugendsozialarbeit kann Ausgangspunkt und Beispiel sein. Der deutsche Sport ist geprägt durch ein hohes ehrenamtliches Engagement in den Sportorganisationen. Die Ausrichtung der Spiele gibt diesem gesellschaftlichen Potenzial einen Motivationsschub, der sich auch im Alltag der Vereine und Verbände für lange Zeit niederschlagen wird.

In Berlin sind Begeisterung und Leidenschaft im Leistungs- wie im Breitensport zu Hause.

Leistungs- und Breitensport erhalten einen Motivationsschub

Leistungssport ist Spiegelbild einer demokratischen Wettbewerbs- und Leistungsgesellschaft. Er ist Sinnbild für den friedlichen Wettstreit von Menschen nach Regeln des Fairplay. Olympische und Paralympische Spiele bieten hierfür eine einzigartige Bühne. Die Förderung des Nachwuchsleistungssports ist Voraussetzung für spätere Spitzenleistungen und verdient verstärkte nationale Anstrengungen. Das Programm „Berlin hat Talent“ in seiner Verknüpfung von leistungssportlicher Talentförderung und Unterstützung von weniger begabten Kindern und Jugendlichen kann hierfür Orientierungspunkt sein.

Mit Spielen in Deutschland erfährt der Leistungssport bereits im Vorfeld vermehrte Aufmerksamkeit, die auch für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für (Nachwuchs-) Leistungssportlerinnen und Leistungssportler genutzt werden kann – etwa für Ausbau und Sanierung von leistungssportspezifischen Sportstätten, für die Fortführung der Traineroffensive und die Arbeit der wissenschaftlichen Begleitung des deutschen Leistungssports. Aufmerksamkeit und Begeisterung für den Spitzensport können nicht zuletzt auch dazu führen, dass die Optionen der dualen Karriere durch den Ausbau der leistungssportkompatiblen Schul-, Ausbildungs-, Studien- und Arbeitsplätze verbessert werden.

Erfahrungsgemäß gibt der Spitzensport immer auch Impulse für den Breiten- und Gesundheitssport. Bereits eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele kann bundesweit eine intensive Diskussion über den engen Zusammenhang zwischen Bewegung, Spiel, Sport, schulischem Lernen und gesunder Lebensführung auslösen und Rückenwind geben für die gesellschaftlich notwendigen Initiativen und Investitionen in Sporthallen, Schulsportanlagen und Vereinssport. Begleitende Förderprogramme

Olympia in Berlin garantiert eine Fortsetzung des Sommermärchens der Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Kreativ, leidenschaftlich und sympathisch wie das Public Viewing am Badeschiff.

auf regionaler und nationaler Ebene für den Kinder- und Jugendsport, für den Nachwuchsleistungssport sowie für den Gesundheits- und Seniorensport wenden sich an breite Bevölkerungskreise und werden Angebot und Rahmenbedingungen des Breitensports erheblich verbessern.

Die Paralympischen Spiele in Berlin werden ganz Deutschland in Bezug auf ein behindertengerechtes Umfeld enorm voranbringen. Sie werden die Zielsetzungen von Inklusion und Barrierefreiheit im Bewusstsein weiter Teile der deutschen Bevölkerung verankern und die Lebenspraxis von Menschen mit und ohne Behinderung verändern. Spiele in Berlin sind inklusive Spiele.

Olympia ist eine Chance – mit konkretem Nutzen für die Nachwelt

Olympische und Paralympische Spiele stellen für die austragende Stadt wie auch für das Gastgeberland insgesamt eine großartige Chance dar. Sie bieten dem Gastgeber einen Anlass, Werte und Selbstverständnis zu hinterfragen und zu schärfen. Da eine Bewerbung der deutschen Hauptstadt Berlin eine nationale Aufgabe wäre, gilt dies für Berlin wie für Deutschland gleichermaßen.

Die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele hat das Potenzial, einen wichtigen Beitrag zu leisten zum weiteren Zusammenwachsen Berlins, zur Stärkung des „Wir-Gefühls“ und zu einem neuen Miteinander bei städtischen Großprojekten. Getragen durch eine zukunftsweisende Bürgerbeteiligung, könnten die Spiele einen neuen Stolz der Berlinerinnen und Berliner auf ihre Stadt wecken.

Deutschland könnte die Welt wie schon beim „Sommermärchen“ der Fußballweltmeisterschaft 2006 positiv überraschen und sich nicht nur als verlässliches, kompetentes, effizientes und gut organisiertes Land, sondern auch als tolerant, kreativ, innovativ, leidenschaftlich und sympathisch präsentieren. Dafür steht Berlin auch international wie kaum eine andere Stadt. Dieser mögliche Imagegewinn kann gesellschaftlich, (außen-)politisch und ökonomisch kaum hoch genug eingeschätzt werden.

Im Sinne des Olympischen Erbes würde neben dem ideellen auch ganz konkreter Nutzen aus der Vorbereitung und Austragung der Spiele erwachsen. Zum einen ist ein Sportereignis dieser Größenordnung ein großer Gewinn für die Berliner Wirtschaft. Der Technologie-, Forschungs- und Entwicklungsstandort Berlin kann sich mit seinen Services und Produkten ebenso präsentieren wie die innovative Berliner Industrie. Auch der Tourismus würde profitieren: Die Bilder der Spiele, die um die Welt gehen, verstärken das positive Image Berlins; über die Spiele hinaus würde dies den touristischen Leistungsträgern – den Hotels, der Gastronomie, den kulturellen Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten – zahlreiche zusätzliche internationale Gäste bescheren.

Zum anderen liefern die Spiele nachhaltige Impulse für die weitere Entwicklung der Infrastruktur: Ein Großprojekt wie Olympia würde sich auf viele geplante Vorhaben beschleunigend auswirken. Die weitere Ertüchtigung von Verkehrsinfrastruktur, ÖPNV und Sportstätten erhielte einen kräftigen Schub. Mit dem Olympischen und Paralympischen Dorf würde zudem ein attraktives Stadtquartier mit bezahlbarem Wohnraum entstehen. ■

2 Stadtentwicklung

Berlin ist eine pulsierende und dynamisch wachsende Stadt, die Menschen aus aller Welt anzieht. Allein in den vergangenen drei Jahren hat die deutsche Hauptstadt rund 130.000 Einwohner hinzugewonnen und auch in den nächsten Jahren wird die Bevölkerung weiter wachsen. Diese große Attraktivität und die hohe Lebensqualität der deutschen Hauptstadt sollen erhalten und weiter ausgebaut werden. Die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele würde Olympisches Erbe und Vorhandenes nutzen, Geplantes sinnvoll ergänzen und Zukünftiges prägen. Die Stadtentwicklung erhielte zusätzlichen Schub.

Investitionen des Berliner Senats in den Wohnungsbau, in die Bildung, in die Infrastruktur aber auch in die Wettkampf- und Trainingsstätten tragen nachhaltig dazu bei, die Attraktivität und hohe Lebensqualität Berlins zu erhalten und auszubauen. Das ist die große Herausforderung des bevorstehenden Jahrzehnts, die von der Berliner Politik entschlossen angepackt wird. Die Zahl der Baugenehmigungen steigt seit Jahren rapide und es gibt gute Aussichten, künftig mit jährlich rund 10.000 neuen Wohnungen auf die steigende Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum zu reagieren. Das Olympische und Paralympische Dorf würde dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

Da insbesondere der Norden und Osten Berlins hohe Wachstumsraten aufweisen, wird dort schon heute der Straßenverkehr mit größeren Projekten schwerpunktmäßig verbessert, etwa durch den Weiterbau der Stadtautobahn A100 oder die Tangentialverbindung Ost. Der öffentliche Nahverkehr wird vor allem durch die Weiterführung der U-Bahnlinie 5 und die zusätzliche Erschließung des Hauptbahnhofes mit einer Tram-Anbindung gestärkt. Ähnlich zielgerichtet will der Berliner Senat auch dem wachsenden Bedürfnis nach Freizeit- und Leistungssportmöglichkeiten durch eine Verbesserung der entsprechenden Infrastruktur Rechnung tragen.

Fragen des DOSB

2 Wie passt das olympische Programm (u. a. 35 Wettkampfstätten und 30 Trainingsstätten) in die nachhaltige und unabhängig von den Spielen geplante langfristige Entwicklung Ihrer Stadt?

Lebendige, urbane Stadtgestalt ...

Diese Maßnahmen zielen darauf ab, Berlin zu einer der international führenden Smart Cities weiterzuentwickeln und dabei die bereits sehr hohe Lebensqualität noch weiter zu verbessern. Die Stadt ist kompakt, lebendig und zugleich aufgelockert durch Parks, Wasser- und Grünflächen. Die Vielfalt der Quartiere und komfortable Nahverkehrsverbindungen zwischen diesen Identifikationsorten – all das trägt zum besonderen Lebensgefühl in der Hauptstadt bei.

Diese Qualitäten wollen Stadtentwicklung und Flächennutzungsplanung langfristig sichern und verbessern. Deshalb ist Berlins integrierte und nachhaltige Siedlungs- und Verkehrsentwicklung an folgendem Grundsatz ausgerichtet: Urbanes Wachstum soll durch eine ausgewogene und kleinteilige Nutzungsmischung in den Quartieren organisiert werden, orientiert am Leitbild der Europäischen Stadt. Für die bauliche Entwicklung werden daher vorrangig Baulücken, Brach- und Konversionsflächen in Anspruch genommen, um die bestehenden Funktionen der Freiflächen zu schützen und sie für zukünftige Nutzungen offen zu halten. Bauliche Entwicklungsvorhaben knüpfen an vorhandene Strukturen an, technische Infrastrukturen wie etwa die Schienentrassen des öffentlichen Verkehrs werden optimal ausgelastet. In der polyzentralen Grundstruktur der städtischen Zentren und Geschäftsstraßen werden attraktive öffentliche Räume geschaffen, um dadurch eine wohnortnahe Versorgung ohne Anwachsen des motorisierten Verkehrs zu ermöglichen und zugleich das soziale Miteinander zu stärken.

Berlin zeichnet sich durch ein besonderes Lebensgefühl aus - wie hier beim Feierabendtanz an der Museumsinsel.

... und das soziale Miteinander

Mit einem umfangreichen Bündel an Maßnahmen baut Berlin kontinuierlich die Möglichkeiten aus, in dieser Stadt nachhaltig, technisch intelligent und sozial verträglich zu wohnen, zu arbeiten, zu wirtschaften. Hier kann sich jede und jeder – individuell und in Gemeinschaft – verwirklichen. Dazu wird die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele ebenso beitragen wie das Olympische Erbe. Der Berliner Senat wird dabei folgende Prinzipien beachten:

- Die bereits bestehende Sportstättenstruktur wird maximal genutzt.
- Olympische Wettkampfstätten werden nur dann als temporäre, aber ressourcenneutrale Bauten realisiert, wenn es keine sinnvolle, dauerhafte Nachnutzung gibt.
- Dauerhafte olympische Einrichtungen werden auf Flächen realisiert, die bereits in den vorliegenden planerischen Konzeptionen für bauliche Nutzungen vorgesehen sind.
- Das Olympische und Paralympische Dorf leistet einen wichtigen Beitrag zur Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum.
- Berliner Spiele setzen das Leitbild klimaneutraler Spiele („smart games“) um.
- ÖPNV, Radverkehr und autoarme Siedlungsstruktur werden weiter gestärkt.

Insgesamt würden Olympische und Paralympische Spiele also nicht zu einer grundsätzlichen Neuausrichtung der Berliner Stadtentwicklungspolitik führen, sondern diese stattdessen sinnvoll und ergänzend flankieren. Mit Sicherheit würde die Austragung der Spiele in Berlin als Hebel wirken und entsprechende planerische Prozesse beschleunigen.

3 Olympisches und Paralympisches Dorf

Ein kompaktes, urbanes Olympisches und Paralympisches Dorf in zentraler, gut angebundener und dennoch grüner Stadtlage, eine sinnvolle Nachnutzung als lebenswertes Wohnquartier und eine exzellente Verknüpfung von Wohnen, Lernen, Forschen und Arbeiten – das Olympische und Paralympische Dorf auf dem östlichen Gelände des Flughafens Tegel bietet der Olympischen und Paralympischen Familie jeglichen Komfort und den Berlinerinnen und Berlinern ein modernes Stadtquartier, mit naher Hochschule, High-Tech-Gewerbe und direkter Verbindung zu ausgedehnten Grünflächen und Seen.

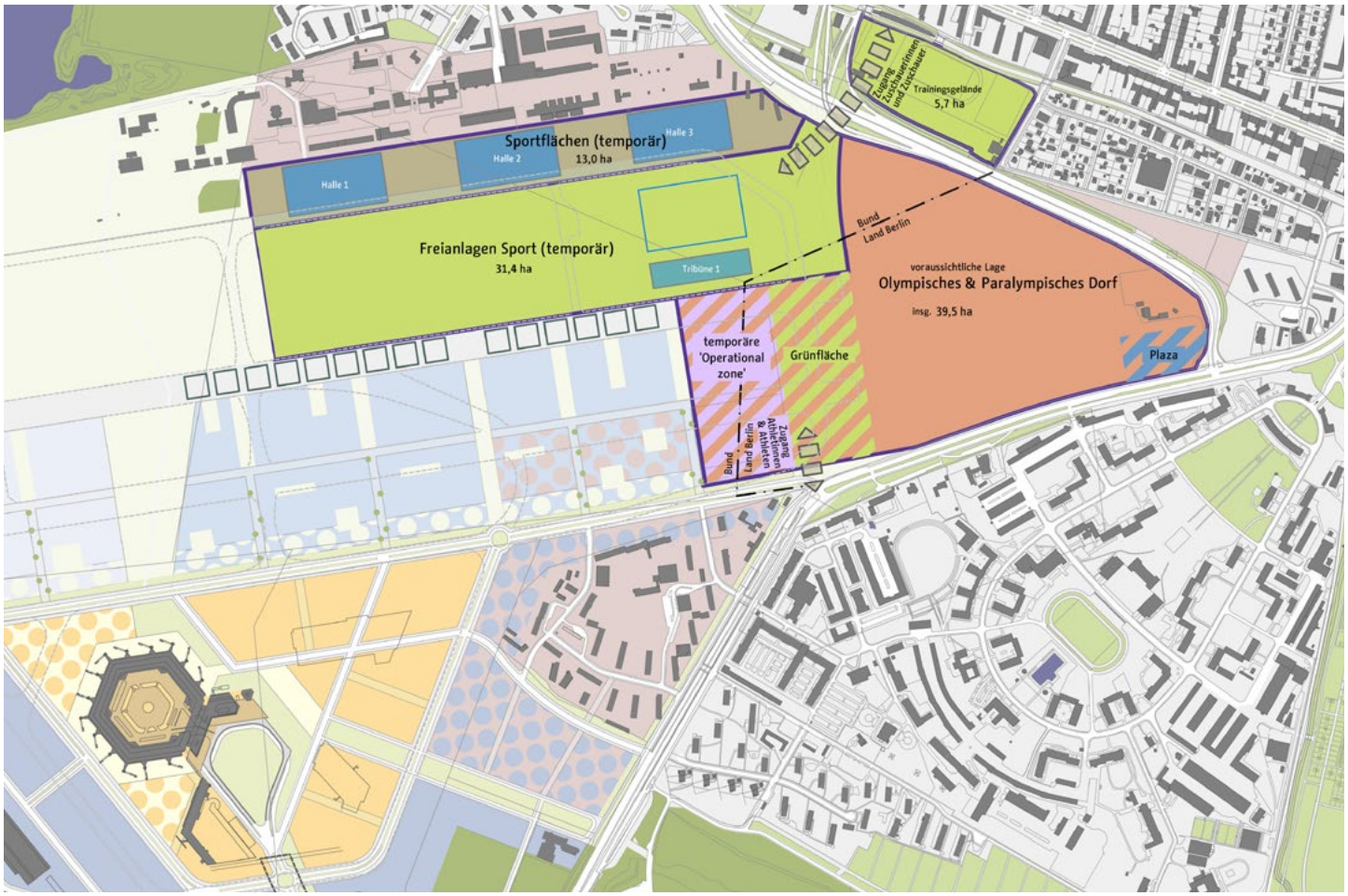
Das Olympische und Paralympische Dorf wird in zentraler Stadtlage errichtet. Als Standort wird der östlichste Teil des dann nicht mehr benötigten Flughafens Berlin-Tegel (TXL) präferiert. Dort steht eine Fläche von etwa 40 Hektar für das Dorf zur Verfügung. Durch bereits bestehende Autobahn- und U-Bahn-Anschlüsse verfügt der Standort über eine sehr gute Verkehrsanbindung: Olympiastadion und Brandenburger Tor sind in wenigen Minuten mit dem Busshuttle erreichbar, ebenso wie alle anderen Berliner Trainings- und Wettkampfstätten. Seine Lage am Stadtteilzentrum Kurt-Schumacher-Platz gibt dem Dorf seinen Namen: „Kurt-Schumacher-Quartier“. Sollten sich die Berlinerinnen und Berliner dafür aussprechen, könnte das Quartier das Olympische Erbe auch in der Namensgebung ausdrücken, etwa als Jesse-Owens- oder Pierre-de-Coubertin-Quartier.

Für die Athletinnen und Athleten und die Olympische Familie orientiert sich das Olympische und Paralympische Dorf nach Süden, zum Kurt-Schumacher-Damm:

Im Südosten des Areals, nahe zum Kurt-Schumacher-Platz (U-Bahnanschluss), ist die ca. 1,4 Hektar große „Olympic Plaza“ als großzügiger Eingang zum Olympischen und Paralympischen Dorf vorgesehen. Dort

Fragen des DOSB

3 Wo würden Sie das Olympische (und Paralympische) Dorf mit der notwendigen Kapazität planen?



sind günstige Voraussetzungen für eine Anbindung an bestehende Stadtstrukturen gegeben. Über das dort angesiedelte „Welcome Centre“ gelangen Athletinnen und Athleten sowie Offizielle in die Anlage.

Im Südwesten des Geländes, als Puffer zu benachbarten Verkehrsanlagen, Gewerbe- und Industriegebieten, soll die ca. 8 Hektar große „Operational Zone“ angeordnet werden. Die Reisezeiten zu den Wettkampfstätten werden dadurch optimal gestaltet.

In direkter Nachbarschaft westlich des Olympischen und Paralympischen Dorfes werden zum Teil temporäre Sportstätten als Sportpark errichtet und durch Grünflächen mit dem Dorf verbunden. Eine dauerhafte Nachnutzung für den Breiten- und Schulsport wird im Zusammenhang mit den weiteren Planungen für den neuen Stadtteil geprüft.

Die Bahnhöfe der U-Bahnlinie 6 können über Fuß- und Radwege in wenigen Minuten erreicht werden. Von dort gelangen die Zuschauerinnen und Zuschauer über einen „Olympic Boulevard“, zu dem auch eine Fußgängerbrücke als kreuzungsfreie Verbindung vom U-Bahnhof Scharnweberstraße gehört, zu sämtlichen in der Nähe des Dorfes geplanten Wettkampfstätten. Der „Olympic Boulevard“ ist von den Wegen der Athletinnen und Athleten und der Offiziellen getrennt.

Die späteren Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfes gelangen auf diese Weise unbe-

Mit dem Olympischen und Paralympischen Dorf entsteht ein neues Stadtquartier mit bezahlbarem Wohnraum und hoher Lebensqualität. Visualisierung: Blick von Nordosten

helligt vom motorisierten Verkehr zu den Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs. Die Berliner Bevölkerung kann im Gegenzug den neuen Tegeler Park und den Flughafensee erreichen, ohne das Auto zu benutzen.

In unserer Stadt entsteht ein neues lebenswertes Stadtquartier

Mit dem Quartier soll eines von Berlins bedeutendsten Wohngebieten in der seit 1990 zusammengewachsenen Stadt entstehen. Das Dorf selbst wird als autoarmes Gebiet mit reduzierten Verkehrsflächen entwickelt. Das Olympische und Paralympische Dorf verleiht dem Kurt-Schumacher-Platz und den angrenzenden, bestehenden und geplanten Wohngebieten eine neue Zentralität. Das Olympische und Paralympische Dorf wird als ein lebendiges, gemischtes Quartier mit hohem Anteil an bezahlbarem Wohnraum konzipiert. Neben der räumlichen Nähe zur Stadtmitte weist der Standort eine direkte Verbindung zu bestehenden (Jungfernheide, Tegeler See, Flughafensee) und zukünftigen Landschafts- und Freiräumen (Tegeler Stadtheide, geplanter Stadtpark) auf. Zusammen ergibt dies eine hohe Wohn- und Lebensqualität für die Athletinnen und Athleten, die Olympische und Paralympische Familie und die späteren Bewohnerinnen und Bewohner.

Der Wohnungsbaustandort ergänzt die dann bereits mit einer Hochschule ausgestattete „UrbanTechRepublic“, einem Forschungs- und Industriepark u. a. für Startups der High-Tech-Branche, der Hauptbestandteil des Nachnutzungskonzeptes für den Flughafen Tegel ist. Etwa 15.000 Arbeitsplätze in den Bereichen Gewerbe, Forschung und Lehre sollen langfristig an diesem Standort angesiedelt werden. Ein breiter Grünstreifen trennt das Wohnquartier vom benachbarten Gewerbegebiet und verhindert die gegenseitige Beeinträchtigung von Wohnnutzung und gewerblich-industrieller Nutzung. Das geplante Olympische und Paralympische Dorf

und spätere Wohngebiet ist ein Baustein der Berliner Programmatik, Wohnen und Arbeiten wirkungsvoll zu vernetzen und gibt dem sozialen Wohnungsbau Berlins für viele Jahre eine Perspektive.

Raum zum Leben – für Menschen mit und ohne Behinderung

Das Olympische und Paralympische Dorf im „Kurt-Schumacher-Quartier“ wird etwa 5.000 Wohnungen in Gebäuden mit durchschnittlich fünf Geschossen und ausgebautem Dachgeschoss umfassen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße wird mit ca. 76 Quadratmeter Bruttogrundfläche je Wohneinheit angesetzt. Für die Unterbringung werden Ein- bis Drei-Zimmer-Wohnungen für jeweils ein bis vier Athletinnen und Athleten bzw. Offizielle zur Verfügung stehen. Um günstige Bedingungen für die spätere Vermarktung zu schaffen, wird für einen Teil der Wohnungen ein Baukastensystem vorgeschlagen, durch das relativ kleine Wohnungen nach den Olympischen und Paralympischen Spielen zu größeren Einheiten zusammengefasst werden können. Von den 5.000 Wohnungen werden 25 Prozent in ihrer Ausstattung den Anforderungen des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) entsprechen.

Die Planung des Wohngebiets wird durch Expertinnen und Experten der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft und von einem Konsortium kommunaler Wohnungsunternehmen begleitet, um sowohl für die Nutzung als Olympisches und Paralympisches Dorf als auch für die spätere Übernahme in den landeseigenen Wohnungsbestand sowie für die Vermarktung von Teilflächen optimale Voraussetzungen zu schaffen. Angedacht ist, einen Teil des neu entstandenen Wohnraums für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen zu nutzen, da durch die Paralympischen Anforderungen bereits eine entsprechende Barrierefreiheit gegeben ist. Des Weiteren ist geplant, im neuen Quartier auch studentisches Wohnen anzusiedeln. Nach der Nutzung als Olympisches und Paralympisches Dorf können die von vornherein konzipierten Verbindungen in die Umgebung aktiviert werden. Direkte Wege in die benachbarten Quartiere und zu den angrenzenden Infrastrukturen folgen dem Leitbild einer „Stadt der kurzen Wege“.

Das Olympische und Paralympische Dorf grenzt direkt an Grünflächen und liegt in unmittelbarer Nähe zu Erholungsgebieten.
Abbildung: Tilla-Durieux-Park am Potsdamer Platz

Das Olympische und Paralympische Dorf ist zügig und nachhaltig umsetzbar

Das Gelände des Olympischen und Paralympischen Dorfes befindet sich ausschließlich im öffentlichen Eigentum. Mit 84 Prozent gehört der überwiegende Teil dem Land Berlin. Die Flächen an den nördlichen und westlichen Grundstücksrändern (16 Prozent) sind über die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) Eigentum der Bundesrepublik Deutschland, die das Konzept unterstützt.

Im Hinblick auf eine zügige und an den wohnungspolitischen Zielen des Landes Berlin orientierte Entwicklung soll im Jahr 2015 eine Arbeitsgemeinschaft von landeseigenen und privaten Wohnungsbaugesellschaften gegründet werden. Das Land Berlin wird mit dieser Arbeitsgemeinschaft in einem kooperativen Verfahren unter intensiver Beteiligung der ansässigen Bevölkerung einen städtebaulichen Wettbewerb durchführen und dessen Ergebnis in den Jahren 2016 und 2017 in Planungsrecht umsetzen. Mit den Erschließungsarbeiten kann im Jahr 2018 begonnen werden, so dass ausreichend Zeit bleibt für die Errichtung der erforderlichen Gebäude (ab dem Jahr 2020) und Infrastrukturen. Dies gilt auch für eine Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2028. ■

4 Sportstättenplanung innerhalb Berlins

Berlin verfügt schon heute über eine hervorragende Sportinfrastruktur. Ein Großteil der für Olympia benötigten Wettkampf- und Trainingsstätten existiert bereits. Verkehrlich bestens erschlossen liegen sie gut erreichbar und in sinnvollen Clustern über das Stadtgebiet verteilt. In Berlin werden Wettkämpfe vor spektakulären und weltweit bekannten Kulissen in der Innenstadt ausgetragen. Spiele in Berlin sind Spiele im Herzen der Stadt.

Die sportliche Infrastruktur der Stadt ist bereits heute hervorragend. So kann Berlin auf ein vollständig saniertes und modernisiertes Olympiastadion und weitere Anlagen des Olympiaparks zurückgreifen. Überall in der Stadt stehen zudem weitere attraktive und konkurrenzfähige Trainings- und Wettkampfanlagen zur Verfügung.

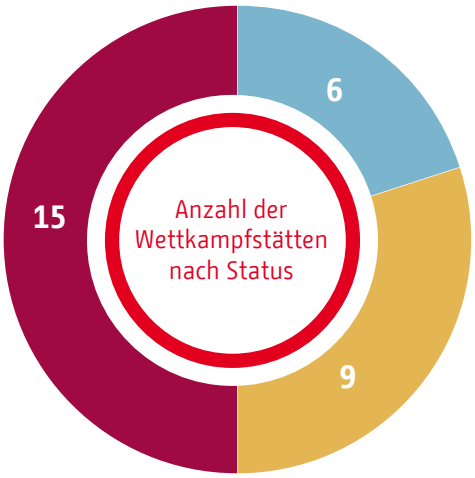
Mögliche Olympische und Paralympische Spiele in Berlin müssen der Stadt und den Menschen auch über die Wettkämpfe hinaus einen Mehrwert bieten. Für den Senat steht daher die Ertüchtigung von Vorhandenem im Mittelpunkt. Dies beinhaltet neben der Sanierung auch den temporären Ausbau bestehender Sportstätten. Neubau von Sportstätten soll es hingegen nur dort geben, wo unbedingt nötig – und nur dann, wenn die Sportstätten auch nach den Spielen eine nachhaltige und gesamtstädtische Funktion erfüllen, bspw. für den Leistungs-, Breiten- oder Schulsport. In Fällen, in denen weder vorhandene Strukturen genutzt werden können, noch Bedarf für eine sinnvolle Nachnutzung besteht, plant der Senat vollständig temporäre Wettkampfstätten, die nach den Spielen wieder zurückgebaut werden. Ein solches Vorgehen ist wirtschaftlich nachhaltiger als die dauerhafte Erhaltung ungenutzter Sportstätten. Mit Blick auf die Nachhaltigkeit der

Fragen des DOSB

4 Geben Sie uns bitte einen Überblick über die Anordnung der Olympischen Sportstätten in Ihrer Stadt. Wo könnten Sie auf bestehende Anlagen zurückgreifen, wo müssten neue gebaut werden, und mit welcher Größenordnung des Investitionsbudgets rechnen Sie?

vollständig temporären Wettkampfstätten besteht die Idee, mit den Ausrichterstädten der vorhergehenden bzw. der nachfolgenden Olympischen und Paralympischen Spiele die Möglichkeit auszuloten, bereits genutzte temporäre Sportstätten wiederzuverwenden bzw. weiterzugeben.

Diagramm Wettkampfstätten



Bestand

Temporär

Neubau, Teilrückbau, Folgenutzung

Neben der Möglichkeit, ein besonders ressourcenschonendes und nachhaltiges Sportstättenkonzept zu entwickeln, verfügt Berlin über einen weiteren Pluspunkt: Das markante und weltweit bekannte Stadtbild, mit Orten wie dem Brandenburger Tor, dem Reichstag, dem Straßenzug Straße des 17. Juni/Unter den Linden, der Museumsinsel oder dem Berliner Fernsehturm am Alexanderplatz. In Berlin sind Olympische und Paralympische Spiele vor spektakulären und weltweit bekannten Innenstadt-Kulissen möglich.

Auf Grundlage der angeführten Leitgedanken hat der Berliner Senat ein erstes Standortkonzept entwickelt, das seinen Hauptfokus auf Nachhaltigkeit und Nachnutzung legt und die Idee von Spielen mitten in der Stadt verfolgt. Spektakuläre Bilder sind vor der Berliner Kulisse garantiert. Sämtliche Wettkampfstätten erfüllen die technischen Anforderungen der internationalen Fachverbände. Zudem kann Berlin durch die zentralen Innenstadtlagen sowohl des Olympischen und Paralympischen Dorfes als auch der Trainings- und Wettkampfstätten Spiele der kurzen Wege anbieten.

Offenes Konzept bietet Alternativen an

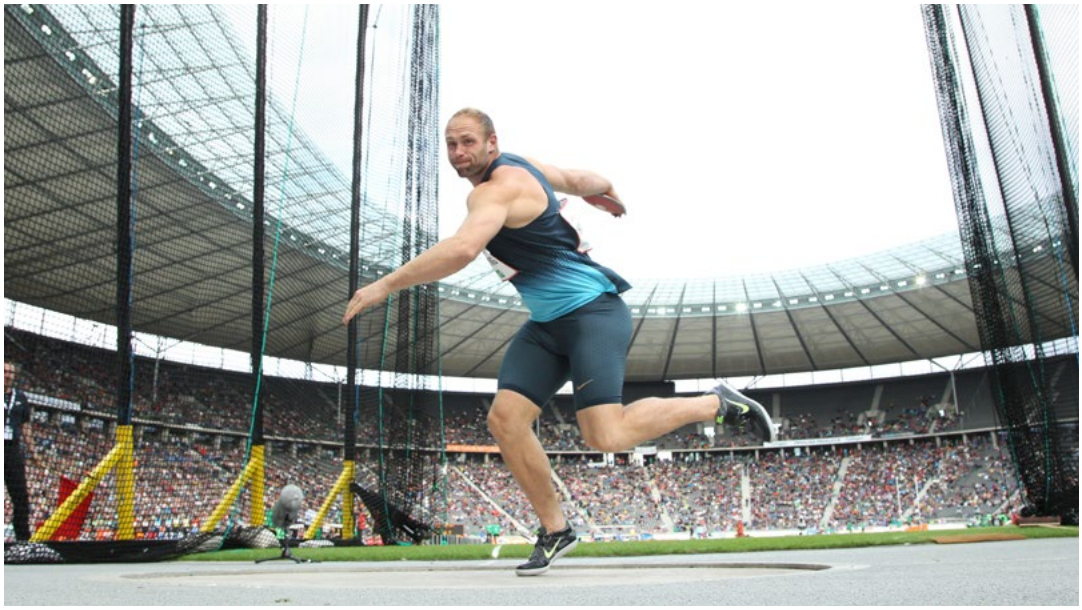
Bei den folgenden Ausführungen zu den olympischen Sportstätten handelt es sich um ein erstes Konzept, nicht um einen finalisierten Plan. Die Vielzahl der in Berlin bereits vorhandenen Sportstätten erlaubt es oftmals, verschiedene Standorte und Varianten anzudenken. Das Ziel des Senats ist es, im Fall einer Entscheidung des deutschen Sports für Berlin das Standortkonzept gemeinsam mit der Berliner Bevölkerung, dem DOSB und den Sportfachverbänden zu finalisieren. Der Senat geht davon aus, dass die Berlinerinnen und Berliner über viele gute Ideen für geeignete und sehenswerte Sportstätten verfügen, die aufgrund der Kürze der Zeit noch nicht in das Konzept des Senats eingeflossen sind. Insbesondere ist es der Wunsch des Senats, für das finale Sportstättenkonzept noch weniger als bisher auf vollständig temporäre

Bauten zu setzen. Der Senat wird darum weiter an der Frage arbeiten, an welchen Stellen sinnvolle Nachnutzungen möglich sind – möglicherweise auch abseits des Sports – bzw. an welchen Stellen bereits vorhandene Strukturen einbezogen werden können, die bisher noch nicht geprüft wurden.

So ist alternativ zu dem im Folgenden ausgeführten Sportstättenkonzept vorstellbar, die Wettbewerbe im Modernen Fünfkampf im Olympiapark Berlin durchzuführen, das Fechten im benachbarten Horst-Korber-Sportzentrum. Das Strandbad Wannsee bietet großzügige Optionen für Freiwasserschwimmen, in der Julius-Leber-Kaserne ließen sich Wett-

Olympiastadion Berlin

Status:	Bestehend
Kapazität:	74.000 Plätze
Sportarten:	Leichtathletik, Fußball
Sonstiges:	Eröffnungsfeier, Abschlussfeier
Nachnutzung:	Fußballstadion, Vereinssport, Veranstaltungsort



Robert Harting, Olympiasieger, Welt- und Europameister im Diskuswerfen im Olympiastadion Berlin

bewerbe im Schießen durchführen. Darüber hinaus könnten die Tennisturniere auf der Anlage des Berliner Tennisclubs LTTC „Rot-Weiß“ Berlin e. V. stattfinden, Beachvolleyball oder Springreiten auf dem Platz der Republik vor dem Reichstag und die Vielseitigkeitsprüfungen auf der Galopprennbahn in Hoppegarten direkt vor den Toren Berlins.

Das vorläufige Sportstättenkonzept des Senats sieht folgende Standortcluster vor – gruppiert im Umkreis von 10 Kilometern um das Wahrzeichen Berlins, das Brandenburger Tor:

Olympiagelände / Messegelände

Neben der Eröffnungsfeier und der Abschlussfeier sollen im Olympiastadion Berlin die Leichtathletikwettkämpfe und die Finalspiele der beiden Fußballturniere ausgetragen werden. Das modernisierte Stadion hat während der Fußball-Weltmeisterschaften 2006 (der Männer) und 2011 (der Frauen) sowie bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2009 höchsten internationalen Standard unter Beweis gestellt.

Im angrenzenden Olympiapark wird das olympische Hockeystadion auf die erforderliche Zuschauerkapazität aufgestockt, daneben wird ein ohnehin geplantes zweites Feld inklusive temporärer Zuschauertribünen realisiert. Es ist beabsichtigt, das zweite Hockeyfeld anschließend als Trainingsanlage zu nutzen. Im Zuge der Vorbereitungen für die Spiele soll das Olympia-Schwimmstadion von 1936 denkmalgerecht saniert und mit den für Wasserball-Turniere erforderlichen Standards ausgestattet werden.

Für die Wettkämpfe in den Sportarten Judo und Ringen steht auf dem Areal der Berliner Messe die Halle 25 zur Verfügung, ein denkmalgeschütztes Gebäude, das temporär hergerichtet wird. Im derzeit modernsten Messegebäude, dem 2014 am Standort der ehemaligen Deutschlandhalle eröffneten „City Cube“, sollen die Wettbewerbe im Tischtennis stattfinden.

Das weiträumige Messegelände mit seinen 160.000 Quadratmeter an Hallenflächen und 100.000 Quadratmeter an Freiflächen, das sich mit dem Internationalen Deutschen Turnfest und der Gymnaestrada auch als Ort sportlicher Großereignisse bewährt hat, soll das zentrale Medienzentrum aufnehmen.

Schwimmstadion

Status: Bestehend
Kapazität: 5.000 Plätze
Sportart: Wasserball
Nachnutzung: Wettkampfstätte, Vereins- und Freizeitsport

City Cube

Status: Bestehend
Kapazität: 5.000 Plätze
Sportart: Tischtennis
Nachnutzung: Messe, Kongresse, Veranstaltungen

Messehalle 25

Status: Bestehend
Kapazität: 8.000 Plätze
Sportarten: Judo, Ringen
Nachnutzung: Messe, Kongresse, Veranstaltungen

Wettkampfstätten am Kurt-Schumacher-Quartier

Die Planungen rund um das Olympische und Paralympische Dorf beinhalten auch drei temporäre Wettkampfarenen und eine große Freianlage, die das Stadion für das Springreiten beherbergen wird. Bei den Hallen handelt es sich um die Arenen für den Fechtsport und für das Bahn- und Synchronschwimmen, die beide auch im Rahmen des Modernen Fünfkampfes genutzt werden, sowie für Volleyball. Auf der Freianlage sollen auch das Reiten

und – ergänzt durch einen temporären Laserschießstand – das Laufen und Schießen des Modernen Fünfkampfes durchgeführt werden. Ziel ist es, die Anlagen nach den Spielen teilweise für den Breiten- und Schulsport weiter zu nutzen, sofern keine Beeinträchtigung der im bisherigen Masterplan TXL vorgesehenen Gewerbeflächen entsteht.

Sportforum Berlin

Das Sportforum Berlin ist ein weiteres olympisches Zentrum im Sportstättenkonzept des Senats. Das Sportforum im Bezirk Lichtenberg ist Deutschlands größter Leistungssportstandort. Gleichzeitig ist es Ort vielfältigen internationalen Wettkampfgeschehens. International bekannt wurde der Standort vor allem durch mehrere Welt- und Europameisterschaften im Eisschnelllauf. Das Gelände soll durch den Erwerb angrenzender Flächen erweitert und insgesamt neu geordnet werden.

Als größte Wettkampfstätte soll hier – als Ersatzbau für die dortige „große Sporthalle“ – eine Halle für die Handballturniere mit 10.000 Zuschauerplätzen errichtet werden, von denen in der Nachnutzung 6.000 erhalten bleiben. Darüber hinaus kann hier für das Badminton-Turnier und die Rhythmische Sportgymnastik eine gemeinsame Wettkampfhalle mit 5.000 Plätzen neu errichtet werden. Als dritte Wettkampfhalle ist eine gemeinsame Arena für das Gewichtheben und die Taekwondo-Wettbewerbe mit ebenfalls 5.000 temporären Plätzen geplant. Nach den Spielen und dem teilweisen Rückbau der Tribünen sollen die Hallen als Wettkampf- und Trainingsanlagen u. a. für das dort ansässige Schul- und Leistungssportzentrum Berlin zur Verfügung stehen.

Das vorhandene Stadion (Kapazität derzeit 12.000, davon 10.000 Stehplätze) kann Schauplatz der Wettkämpfe im Bogenschießen sein. Ein Teil der hierfür benötigten 4.000 Sitzplätze soll nach den Spielen dauerhaft verbleiben. Darüber hinaus bietet das Sportforum Berlin zusätzliche Trainingsstätten nach höchstem Standard.

Ehemaliger Flughafen Tempelhof

Das Gelände des ehemaligen Berliner Zentralflughafens ist bei Touristinnen und Touristen, Berlinerinnen und Berlinern als Naherholungsbereich beliebt. Es liegt unmittelbar am Rand der Innenstadt und ist durch Autobahn, S-Bahn und U-Bahn bestens erschlossen. Nach dem Volksentscheid vom Mai 2014 darf das ehemalige Flugfeld nicht mit dauerhaften Anlagen bebaut werden.

Für Großveranstaltungen bietet aber seit Jahren das weiträumige, unter Denkmalschutz stehende Flughafengebäude mit Empfangshalle, Vorfeld und Hangars vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Auf dem 26 Hektar großen befestigten Vorfeld des Gebäudes steht für die vorübergehende Errichtung der Courts für das Tennisturnier und die Beachvolleyballwettkämpfe ausreichend Platz zur Verfügung. Zwei Hangars im ehemaligen Flughafengebäude sollen für das olympische Boxen temporär ausgestattet werden.

Auf dem Tempelhofer Feld könnte, sofern die Berlinerinnen und Berliner der Idee zustimmen, mit dem „Olympic Campus“ ein zentraler Ort in der Stadt entstehen, an dem die Olympischen und Paralympischen Spiele von den Berlinerinnen und Berlinern gemeinsam mit Gästen aus aller Welt gefeiert werden (siehe Kapitel 1). Für den „Olympic Campus“ auf dem Tempelhofer Feld würden, wie gesetzlich vorgeschrieben, keine dauerhaften oder fest installierten Bauten entstehen. Als Alternativstandort für den „Olympic Campus“ könnte auch die Straße des 17. Juni dienen, der Ort der Berliner Fanmeile bei den Fußball-Weltmeisterschaften.

Köpenick / Karlshorst

Mit der „Alten Försterei“, dem Heimstadion des 1. FC Union Berlin, existiert im Südosten Berlins ein Fußballstadion, das bei Bedarf für die Vorrundenspiele des olympischen Fußballturniers hergerichtet werden kann.

In direkter räumlicher Nähe liegt das weit über Berlin hinaus bekannte Trendsportareal des „Mellowparks“, der von Berliner Jugendlichen und freien Initiativen gegründet und gestaltet wurde. In bester Spreelage befindet sich hier eine inzwischen international erprobte und in Deutschland einmalige BMX-Rennstrecke. Diese würde für die olympischen BMX-Entscheidungen erneuert und mit temporären Zuschauerplätzen ausgestattet werden. Ein Teil der Plätze soll nach den Spielen für nationale und internationale Wettkämpfe erhalten bleiben.

Mit der Trabrennbahn Karlshorst und der angrenzenden Wuhlheide steht in Köpenick ein weitläufiges Areal für die Vielseitigkeitsprüfungen der Reiterinnen und Reiter zur Verfügung. In zeitlich sinnvoller Abfolge sollen auf diesem Gelände auch sämtliche Schießsportwettkämpfe in temporären Anlagen ausgerichtet werden.

Innenstadt Berlin

Der Bereich rund um das Brandenburger Tor mit dem Straßenzug Unter den Linden/Straße des 17. Juni dient traditionell als Zielbereich des Berlin Marathon und weiterer Lauf- und Radsportveranstaltungen. Hier sollen – wie schon bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2009 – die olympischen Entscheidungen im Marathon und in den Geherwettbewerben, im Straßenradsport und im Triathlon fallen. Angrenzend findet in der Spree das Freiwasserschwimmen statt. Berlin wird weitere attraktive öffentliche Plätze am Brandenburger Tor hinsichtlich ihrer Eignung als olympische Standorte prüfen. So könnte die Fläche vor dem Reichstag für Springreiten oder für Beachvolleyball und Blindenfußball genutzt werden, der Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor bietet sich als zentrale und spektakuläre „Medal Plaza“ an.

Für die Vorrundenspiele im Fußball steht das Hauptstadion des Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportparks zur Verfügung, das 2015 Schauplatz des UEFA Champions League-Endspiels der Frauen sein wird. Das im Prenzlauer Berg gelegene Sportareal wird

Max-Schmeling-Halle

Status: Bestehend
Kapazität: 9.000 Plätze
Sportart: Basketball, Vorrunde
Nachnutzung: Wettkampfstätte, Vereinssport, Veranstaltungsort

Schwimm- und Sprunghalle

Status: Bestehend
Kapazität: 5.000 Plätze
Sportart: Wasserspringen
Nachnutzung: Wettkampfstätte, Vereins- und Freizeitsport

O_2-World

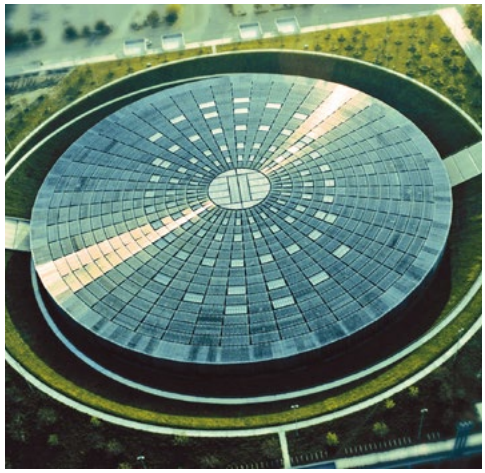
Status: Bestehend
Kapazität: 15.000 Plätze
Sportarten: Basketball, Gerätturnen, Trampolin
Nachnutzung: Wettkampfstätte, Veranstaltungsort

ganz im Sinne vielfältiger und integrativer Spiele in den nächsten Jahren zum Inklusionssportpark umgebaut. Nach Abschluss der Fußball-Vorrunde empfängt das Stadion die Teams der 7er-Rugby-Turniere. Am nördlichen Rand des Sportparks wurde für die Bewerbung Berlins um die Olympischen Spiele 2000 die Max-Schmeling-Halle errichtet, die seitdem kontinuierlich sportliche Großveranstaltungen und internationale Wettbewerbe beherbergt. Hier sollen die Vorrundenspiele im Basketball ausgetragen werden.

Mit der zwischen den Verkehrsknotenpunkten Ostkreuz und Ostbahnhof gelegenen O_2-World bietet Berlin eine moderne Multifunktionsveranstaltungsstätte an. Die Heimspielstätte der Basketballer von Alba Berlin und des Eishockeyteams der Eisbären Berlin wurde u. a. bereits für das Final Four der FIBA-Euroleague im Basketball ausgewählt. Zu Gastspielen traten die deutsche Basketball-Nationalmannschaft, aber auch die Dallas Mavericks an. Bei den Olympischen und Paralympischen Spielen sollen hier die Finalspiele der Basketball-Turniere, das Gerätturnen sowie das Trampolinspringen durchgeführt werden.

Europasportpark

Der Europasportpark mit Velodrom sowie Schwimm- und Sprunghalle wurde im Zuge der Bewerbung Berlins um die Olympischen Spiele 2000 errichtet. Mit der Schwimm- und Sprunghalle steht für die Wettkämpfe



im Wasserspringen eine funktionale, bestens ausgestattete Sportstätte zur Verfügung. Die geforderte Zuschauerkapazität wird durch temporäre Einbauten erreicht werden. Das Velodrom entspricht bereits allen aktuellen Anforderungen des Bahnradsports und ist als Arena für olympische Wettkämpfe uneingeschränkt tauglich. Beide Wettkampfstätten haben sich vielfach bei internationalen Veranstaltungen bewährt. In der Schwimm- und Sprunghalle haben u. a. im August 2014 die Europameisterschaften im Schwimmen stattgefunden. Die aus sibirischer Fichte bestehende Radrennbahn im Velodrom ist nach wie vor eine der schnellsten Bahnen der Welt und Traditionshalle für das Berliner 6-Tage-Rennen. Nach der Bahn-Weltmeisterschaft 1999 sollen hier zwischen 2017 und 2020 erneut Europa- und Weltmeisterschaften ausgetragen werden.

Freizeit- und Erholungspark Lübars

Der Freizeit- und Erholungspark Lübars ist ein beliebtes Ausflugsziel vor allem für die jüngeren Berlinerinnen und Berliner. Mittelpunkt der Anlage ist ein 85 Meter hoher Hügel, von dem man einen weiten Blick in die umgebende Landschaft hat. Für die Mountainbike-Wettbewerbe soll der anspruchsvolle, derzeit 3,8 Kilometer lange Kurs nach internationalem Standard ausgebaut und temporär mit Zuschauerrängen versehen werden. Nach den Spielen kann die Anlage der Bevölkerung für die freie sportliche Nutzung zur Verfügung gestellt werden.

Velodrom

Status: Bestehend
Kapazität: 5.500 Plätze
Sportart: Radsport Bahn
Nachnutzung: Vereinssport, Veranstaltungsort

Sportstättenplanung innerhalb Berlins

Bestand Temporär Neubau, Teilrückbau, Folgenutzung

Standort	Wettkampfstätte	Sportarten	Kapazität	Status
Olympiagelände / Messe	Olympiastadion	Leichtathletik, Fußball	74.000	Bestand
	Hockeystadion	Hockey	10.000	Bestand
	Hockey, kleines Stadion	Hockey	5,000	Neubau, Teilrückbau, Folgenutzung
	Schwimmstadion	Wasserball	5.000	Bestand
	Messehalle 25	Judo, Ringen	8.000	Bestand
	City Cube	Tischtennis	5.000	Bestand
Kurt-Schumacher-Quartier	Hallenarena	Fechten Moderner Fünfkampf	4.000	Temporär
	Schwimmhalle	Schwimmen Bahn, Synchronschwimmen, Moderner Fünfkampf	12.000	Neubau, Teilrückbau, Folgenutzung
	Reiterstadion	Springen, Moderner Fünfkampf	12.000	Temporär
	Laufkurs + Laserschießanlage	Moderner Fünfkampf	10.000	Temporär
	Volleyballhalle	Volleyball	15.000	Neubau, Teilrückbau, Folgenutzung
Sportforum Berlin	Hallenarena SFO1	Badminton, Rhythmische Sportgymnastik	5.000	Neubau, Teilrückbau, Folgenutzung
	Hallenarena SFO2	Handball	10.000	Neubau, Teilrückbau, Folgenutzung
	Hallenarena SFO3	Gewichtheben Taekwondo	5.000	Neubau, Teilrückbau, Folgenutzung
	Stadion	Bogenschießen	4.000	Bestand
Tempelhofer Feld (Hangars und Vorfeld)	Hangars	Boxen	6.000	Bestand
	Vorfeld A	Beachvolleyball	12.000	Temporär
	Vorfeld B	Tennis	10.000 + weitere	Temporär
Köpenick / Karlshorst	Alte Försterei	Fußball	20.000	Bestand
	Mellowpark	BMX	5.000	Bestand
	Trabrennbahn	Schießen	3.000	Temporär
	Trabrennbahn + Wuhlheide	Vielseitigkeit	12.000	Temporär
Innenstadt	F.-L.-Jahn-Stadion	Fußball, 7er Rugby	20.000	Bestand
	Max-Schmeling-Halle	Basketball, Vorrunde	9.000	Bestand
	O_2-World	Basketball, Gerätturnen, Trampolin	15.000	Bestand
	Flächen am Brandenburger Tor / Straße des 17. Juni	Marathon, Gehen, Radsport - Straße, Triathlon	2.500	Temporär
	Spree	Freiwasserschwimmen	2.500	Temporär
Europasportpark	Velodrom	Radsport Bahn	5.500	Bestand
	Schwimm- und Sprunghalle	Wasserspringen	5.000	Bestand
Lübars	Mountainbike-Kurs	Mountainbike	2.000	Bestand

Trainingsstätten

Berlin verfügt über zahlreiche Trainingsstätten für alle Sportarten. Im Radius von 10 Kilometern um das Olympische und Paralympische Dorf befinden sich 26 Sporthallen mit Flächen größer als 22 x 44 Meter, 100 Großspielfelder, 14 Leichtathletikanlagen und sieben Hallenbäder. Legt man anstelle der 10 Kilometer für den Radius 30 Minuten Fahrzeit zugrunde, erhöht sich die Zahl der erreichbaren Sporthallen auf 69, die Zahl der Großspielfelder auf 112, die der Leichtathletikanlagen auf 24 und die der Hallenbäder auf 23. Darunter befinden sich in ausreichender Zahl Anlagen, die behindertengerecht ausgestattet sind.

Insgesamt bietet Berlin rund 230 Trainingsstätten im Radius von 30 Minuten bzw. rund 150 Trainingsstätten in einem 10-km-Radius. Zu den genannten Trainingsstätten innerhalb der definierten Radien gehören auch 24 Landesleistungszentren mit besonderer Ausstattung. Für das Training der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Olympischen und Paralympischen Spielen würde Berlin in Abstimmung mit den internationalen Fachverbänden eine Auswahl der in Frage kommenden Anlagen festlegen und diese rechtzeitig vor den Spielen – falls erforderlich – erneuern. Zudem ist Berlin daran interessiert, für den wachsenden Bedarf der Berliner Bevölkerung zusätzliche Sportanlagen bereit zu stellen. Trainingsstätten auf Topniveau, die den Berlinerinnen und Berlinern überall in der Stadt zur Verfügung stehen, wären das vielleicht greifbarste Erbe möglicher Olympischer und Paralympischer Spiele in Berlin.

Tabelle
Trainingsstätten
um das Olympische und
Paralympische Dorf

Trainingsstätte		10-km-Radius	30 Minuten Fahrzeit
Sporthallen	2 Felder	14	27
	3 Felder	12	42
Spielfelder	Kunstrasen	55	65
	Naturrasen	45	47
Leichtathletik-anlagen	400 m Rundlauf-bahn	14	24
Hallenbäder	25 m - Bahn	1	14
	50 m - Bahn	6	9
Gesamtzahl		**147**	**228**

Kosten

Olympische und Paralympische Spiele ziehen verschiedene Kosten nach sich, darunter für die Sportstätten, das Olympische und Paralympische Dorf, die Durchführung der Wettkämpfe, Sicherheit, Medienzentrum, Transport und Werbung/Kommunikation. Im Rahmen der Interessenbekundung wurden vom DOSB nur Kosten für Sportstätten und Bewerbung erfragt. Die weiteren Kosten würden erst bei einer tatsächlichen internationalen Bewerbung Berlins erhoben.

Berlin hat eine erste Kostenprognose (Preisstand 2014) für die notwendigen Investitionen in Sportstätten vorgenommen. Dazu gehören zum einen Kosten, die für olympische Wettkampfstätten im Rahmen des vorläufigen Standortkonzepts des Senats anfallen würden. Die Kosten wurden für die einzelnen Standorte auf Grundlage von Referenzgebäuden, eigenen Erfahrungen und Kostenrichtwerten (z. B. Kosten pro Sitzplatz) ermittelt. Neben den eigentlichen Baukosten berücksichtigt die Kostenprognose u. a. die notwendigen Außenanlagen, naturschutzrechtliche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, notwendige Infrastrukturanpassungen sowie die Honorarkosten für Planung, Projektsteuerung, Sachverständige etc. Ferner sind Ansätze für „Unvorhergesehenes“ berücksichtigt. Im Ergebnis werden zur Umsetzung des vorläufigen Standortkonzepts rund 1,5 Mrd. Euro für die Herstellung olympiatauglicher Wettkampfstätten zu finanzieren sein, davon für den Um- und Ausbau von Wettkampfstätten ca. 250 Mio. Euro, für dauerhafte Neubauten (inkl. Rückbau gemäß Nachnutzungskonzept)

ca. 250 Mio. Euro, für temporäre Bauten ca. 1,0 Mrd. Euro.

Weiterhin wurde eine erste Prognose der Kosten vorgenommen, die sich, unabhängig von Olympia, im Vorfeld der Spiele aus den sowieso erforderlichen Aufwendungen für die Instandsetzung und Modernisierung von Sportstätten in Bestandsgebäuden infolge technischer, baulicher und sportfachlicher Anforderungen ergeben. Hierfür werden 200 bis 250 Mio. Euro kalkuliert.

Bei den Trainingsstätten werden voraussichtlich keine Neubauten erforderlich sein. Hier ergibt sich nach ersten Schätzungen ein Investitionsbedarf von rund 250 Mio. Euro für die Sanierung und teilweise Erneuerung bestehender Trainingsstätten; dies wird bis zum Jahr 2024 schrittweise umgesetzt.

Bei allen Zahlen ist zu berücksichtigen, dass es sich hierbei um erste Schätzungen handelt, die sich im weiteren Verlauf verändern können, da noch keine endgültigen Standortfestlegungen erfolgt sind. Insbesondere ist der Berliner Senat bestrebt, den Anteil rein temporärer Bauten im weiteren Prozess zu reduzieren. Die angegebenen Kosten beziehen sich zudem auf den Preisstand 2014. Zum Zeitpunkt der möglichen Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele werden die tatsächlichen Kosten inflationsbedingt höher liegen. Der Senat geht für die Umsetzung des bisherigen Standortkonzepts bei einer Austragung im Jahr 2024 von einer inflationsbedingten Erhöhung um ca. 20 Prozent aus.

In der folgenden Tabelle ist die bisherige Kostenkalkulation des Senats für die notwendigen Investitionen in Sportstätten dargestellt:

Kostenart	Kostenprognose (Preisstand 2014)
Umsetzung vorläufiges Standortkonzept Wettkampfstätten • davon Um- und Ausbauten • davon für dauerhafte Neubauten (inkl. Rückbau gem. Nachnutzungskonzept) • davon für temporäre Bauten	ca. 1,5 Milliarden Euro • ca. 0,25 Milliarden Euro • ca. 0,25 Milliarden Euro • ca. 1,0 Milliarden Euro
Trainingsstätten	ca. 0,25 Milliarden Euro
Modernisierung von Bestandsgebäuden (Sowiesokosten)	ca. 0,2 - 0,25 Milliarden Euro
Zusammen	**ca. 2,0 Milliarden Euro**

Tabelle Investitionskosten in Sportstätten

Die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele wäre Herausforderung und Chance für Berlin und ganz Deutschland. Olympia muss als nationales Projekt verstanden werden. Das Land Berlin wird aus diesem Grund mit dem Bund in Gespräche eintreten, wie die nationale Aufgabe Olympia gemeinsam bewältigt werden kann. ■

Für den Berliner Senat steht fest: Die Berlinerinnen und Berliner werden von den Investitionen für Olympia profitieren.

Sportstättenplanung außerhalb Berlins 5

Die meisten Wettkampfstätten liegen in Berlin. Mit Blick auf nachhaltige Spiele sollen aber auch Wettkampfstätten in der Umgebung genutzt werden. Die große Begeisterung in den östlichen Bundesländern für Olympische und Paralympische Spiele in Berlin machen die Austragung einiger Wettkämpfe im Umland zu einem Ländergrenzen überschreitenden Fest.

Fragen des DOSB

5 Gibt es Sportarten, deren Wettbewerbe nicht in Ihrer Stadt durchgeführt werden können (z. B. Segelwettbewerbe)? Wenn ja, was wäre Ihre bevorzugte Option für diese Wettbewerbe?

Nachhaltigkeit ist eine der Leitlinien der Berliner Interessenbekundung. Aus ökologischen, ökonomischen und, mit Blick auf die Segelwettbewerbe, auch geografischen Gründen werden daher bereits bestehende Wettkampfstätten außerhalb Berlins in das Standortkonzept mit einbezogen. Dieser kooperative Ansatz ist nachhaltiger als der Bau nicht nachgenutzter temporärer Sportstätten in Berlin. Das trifft insbesondere auf Orte in der Metropolenregion Berlin-Brandenburg, aber auch in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern zu. Mit den dort jeweils zuständigen Ministerien hat sich das Land Berlin bereits in Verbindung gesetzt. Die beabsichtigte Kooperation traf überall auf große Zustimmung. Verkehrstechnisch sind sämtliche außerhalb Berlins gelegenen Wettkampfstandorte bereits gut erschlossen. Die bisherigen Planungen sehen vor, Wettkämpfe in folgenden olympischen Sportarten außerhalb Berlins auszutragen:

Golf

In der Metropolenregion Berlin-Brandenburg existieren über 20 Golfanlagen, von denen einige zu den besten Plätzen in Europa gehören. Die bevorzugte Option im Berliner Standortkonzept ist der an der nördlichen Stadtgrenze gelegene Berliner Golfclub Stolper Heide e. V. Günstig gelegen an der A 24 und vom Olympischen und Paralympischen Dorf nur 14 Kilometer Fahrstrecke entfernt, verfügt dieser Club über zwei attraktive 18-Loch-Plätze und Trainingseinrichtungen mit höchstem Standard. Seit 2008 wird die Anlage im Zertifizierungsprogramm „Golf und Natur“ gleichbleibend gut bewertet. Als ebenfalls attraktiver, aber etwas weiter entfernter Standort bietet sich die Anlage des Sporting Club Berlin Scharmützelsee e. V. mit drei Golfplätzen in Bad Saarow an.

Rudern und Kanu

Mit der komplett sanierten Regattastrecke auf dem Beetzsee in Brandenburg an der Havel steht den Ruderern und Kanuten eine für Weltmeisterschaften klassifizierte Wettkampfstätte zur Verfügung. Die 2010 auf acht Bahnen erweiterte Anlage ist vom Olympischen und Paralympischen Dorf innerhalb einer Stunde zu erreichen. Hier fanden und finden bereits diverse Welt- und Europameisterschaften statt, z. B. die Kanu-EM 2014 und die Ruder-EM 2016. Die vorhandenen Sitzplatzkapazitäten (1.803 Plätze) werden für die Wassersportwettkämpfe sowohl land- als auch wasserseitig auf die geforderten 12.000 Sitzplätze aufgestockt. Dafür kann auf bereits vorhandene Planungen zurückgegriffen werden.

Kanu-Slalom

Für die Wettbewerbe im Kanu-Slalom ist der Standort Markkleeberg in Sachsen vorgesehen. Die dortige Slalomstrecke wurde im Zuge der Bewerbung Leipzigs um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2012 errichtet. Seither hat die Anlage in unmittelbarer Nachbarschaft zur sächsischen Metropole ein Renommee als internationale Sportstätte erworben. Von Berlin ist Markkleeberg rund 210 Kilometer entfernt, Unterbringungsmöglichkeiten stehen in Leipzig ausreichend zur Verfügung.

Segeln

Als attraktive Option für das olympische Segeln ist Rostock-Warnemünde zu nennen. In diesem Segelrevier werden regelmäßig hochkarätige Wettkämpfe und Klassiker, wie die Warnemünder Woche, die Senatoren-Regatta, Midsummer-Cup, Gedser-Cup und Sandemann-Cup durchgeführt. Warnemünde liegt rund 240 Kilometer von Berlin entfernt. Die erforderlichen Unterbringungskapazitäten stehen in Rostock ausreichend zur Verfügung.

Dressurreiten

Die Wettbewerbe im Dressurreiten sollen vor der eindrucksvollen Schlosskulisse des Neuen Palais in Potsdam stattfinden, ein Highlight für die Athletinnen und Athleten ebenso wie für die Gäste. Vom Olympischen und Paralympischen Dorf liegt das Areal 34 Kilometer entfernt. Die erforderlichen Zuschauerkapazitäten mit 12.000 Plätzen werden temporär nach Maßgabe des Denkmalschutzes in das Ensemble eingefügt.

Auch außerhalb Berlins wären Wettkämpfe vor außergewöhnlicher Kulisse möglich, beispielsweise das Dressurreiten vor dem Neuen Palais in Potsdam.

Fußball

Für die Vorrunde der Fußball-Turniere ist geplant, die WM-Stadien in Dresden und Leipzig, außerdem Berlin-nahe Standorte wie Potsdam, Cottbus, Rostock und Magdeburg zu nutzen. Im Zuge der detaillierten Formulierung eines künftigen Austragungskonzeptes kommen weitere Fußballstandorte der FIFA-Weltmeisterschaften 2006 und 2011 in Frage. Sollte sich der DOSB für eine Bewerbung mit Berlin entscheiden, sollen dazu weitere WM-Stadien, wie in Hannover und Wolfsburg, in die Planung mit einbezogen werden. ■

Nachhaltigkeit und Nachnutzung 6

Nachhaltigkeit in ihren drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales ist ein ressortübergreifendes Leitprinzip für die gesamte Landespolitik. Dies gilt für den Schutz der natürlichen Ressourcen ebenso wie für einen verantwortungsvollen Umgang mit den vorhandenen Haushaltsmitteln und das soziale Miteinander. Berlin, als eine der bereits heute international führenden Smart Cities, verfügt über innovatives Know-how, wie sich nachhaltiges Handeln konkret umsetzen lässt. Diese Kompetenz macht Berliner Spiele in Verbindung mit den bereits vorhandenen exzellenten Infrastrukturen zu Spielen vorbildlicher Nachhaltigkeit.

Fragen des DOSB

6 Der DOSB hat sich in besonderer Weise der Nachhaltigkeit verpflichtet. Wie würden Sie eine vernünftige und das Stadtleben bereichernde Nachnutzung der olympischen Anlagen sicherstellen?

Olympische und Paralympische Spiele in Berlin setzen den Nachhaltigkeitsanspruch in allen Phasen und Bereichen der Spiele um.

Ökologische Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit werden bei der Konzeption möglicher Spiele von Anfang an mitgedacht. Dadurch, dass in Berlin die für Olympia benötigten Infrastrukturen (Sportstätten, Verkehr, Hotels etc.) bereits weitgehend vorhanden sind, können Baumaßnahmen und damit verbundene Eingriffe in die Natur auf ein Minimum beschränkt werden. Dort, wo dennoch Baumaßnahmen ausgeführt werden müssen, wird bereits in der Phase der Bedarfsermittlung auf hohe Ressourceneffizienz und Minimierung schädlicher Auswirkungen auf Menschen und Umwelt geachtet. Die Durchführung der Spiele selbst ist dem Ziel der Klimaneutralität („smart games“) verpflichtet. Sponsoren und andere beteiligte Unternehmen sollen klimaneutrale Produkte anbieten. Wo dies nicht gelingt, werden geeignete Ausgleichsmaßnahmen entwickelt – etwa, indem Bäume für einen olympischen „Wald der Vielfalt“ gepflanzt werden.

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit will der Senat insbesondere durch die Sicherstellung eines transparenten Bewerbungs- und Vergabeverfahrens erreichen. Angesichts der internationalen Debatte um die Vergabepraxis bei sportlichen Großveranstaltungen hält das Land Berlin größtmögliche Offenheit in diesem Bereich für den einzig richtigen Weg.

Dazu gehört eine realistische Einschätzung von Kosten und Nutzen möglicher Spiele ebenso wie eine solide und nachhaltige Finanzplanung. Durch die Möglichkeit, in großem Umfang auf bestehende Infrastrukturen zurückzugreifen, könnte Berlin im internationalen Vergleich besonders kostengünstige Spiele anbieten. Gleichwohl sind Olympische und Paralympische Spiele in Berlin nur mit angemessener Beteiligung des Bundes finanzierbar. Die Finanzierung des Landesanteils würde aus den laufenden Haushalten bis 2024 bzw. 2028 erfolgen. Auf diese Weise müsste das Land für Olympia keine neuen Schulden aufnehmen – die Einhaltung der Schuldenbremse wäre nicht in Gefahr.

Das besondere Lebensgefühl und der große soziale Zusammenhalt sind charakteristisch für Berlin. Aus diesem Grund gehört die **soziale Nachhaltigkeit** möglicher Spiele zu den Leitlinien des Senats. Dies beginnt mit der umfassenden Einbeziehung der Berliner Bevölkerung in die Überlegungen zu einer möglichen Olympiabewerbung. Durch den Fokus auf die Nachnutzung der olympischen Anlagen wird ein Großteil der für Olympia benötigten Wettkampf- und Trainingsstätten den Berlinerinnen und Berlinern vor und nach den Spielen zur Verfügung stehen. Mit dem Olympischen und Paralympischen Dorf wird bezahlbarer Wohnraum in großem Umfang geschaffen, der in der Stadt dringend benötigt wird. Die Berliner Bevölkerung soll zudem die Möglichkeit haben, Spiele in ihrer Stadt hautnah zu erleben. Hierzu dienen Ideen wie der „Olympic Campus“, aber auch eine soziale Ausgestaltung der Eintrittspreise. Flankierend werden Maßnahmen ergriffen, um erwartbare Anstiege bei den Hotel- und Immobilienpreisen rund um mögliche Spiele abzudämpfen. Nicht zuletzt wird sich der Senat auch im Rahmen von Olympia für die Durchsetzung von Arbeitnehmerrechten einsetzen – etwa durch Vereinbarungen mit dem IOC und internationalen Partnerunternehmen zur Einhaltung der „ILO-Kernarbeitsnormen“.

Die Nachhaltigkeit der olympischen Anlagen wird von Beginn an mitgedacht

Beim nachhaltigen Bauen gilt es, Ökonomie, Ökologie und soziokulturelle Aspekte in allen Lebensphasen eines Gebäudes ausgewogen zu berücksichtigen. Die Planung olympischer Sportstätten wird sich an folgenden Grundsätzen orientieren:

Maximale Nutzung bestehender Anlagen: Das Standortkonzept beruht überwiegend auf existierenden Anlagen. Rund zwei Drittel der vorgesehenen Wettkampfstätten in und außerhalb Berlins gibt es bereits.

Das Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadion wird als innovativer Inklusions-Standort gestaltet werden.

Nachgenutzte Neubauten: Berlin ist eine wachsende Stadt, deshalb werden in den nächsten Jahrzehnten viele zusätzliche Sportanlagen nachgefragt, vorrangig im Bereich des Breitensports. Dies wird insbesondere beim Trainingsstättenkonzept berücksichtigt. Aber auch aus olympischen Wettkampfstätten werden dauerhaft bedarfsgerechte Sportanlagen entstehen.

So wenig temporäre Bauten wie möglich: Viele Menschen wollen bei Olympischen und Paralympischen Spielen live dabei sein. Für dieses Publikum sind olympische Wettkampfstätten mit hohen Kapazitäten zu errichten, die aber nicht auf Dauer benötigt werden. Daher wird es – wo nicht anders möglich – eine temporäre Anpassung vorhandener Arenen bzw. eine vollständig temporäre Bauweise geben.

Ökologisch und ökonomisch verantwortungsvoll: Bereits in der Planungsphase werden Nachnutzungs- und Lebenszykluskonzepte festgelegt. Bei temporären Bauten werden Abriss und Renaturierung, Stoffrecycling und Abfallbeseitigung oder die Wiederverwendung kompletter Gebäude von Beginn an mitgedacht. Eine Idee, die derzeit geprüft wird, besteht darin, vollständig temporäre Sportstätten von den Ausrichter-Städten vorhergehender Spiele zu erwerben bzw. diese an die Ausrichter-Stadt der nachfolgenden Spiele weiterzugeben.

Priorität hat die Ertüchtigung vorhandener Sportstätten, die nach den Spielen allen zur Verfügung stehen – so wie schon heute das Schwimmstadion im Olympiapark Berlin.

Zertifiziert bauen: Alle olympischen Bauten erfolgen nach einer eingehenden Nachhaltigkeitsbewertung und beinhalten eine entsprechende Berichterstattung. Denkbar wäre eine Festlegung auf die Anforderungen des Deutschen Gütesiegels für nachhaltiges Bauen.

Sportstätten für die ganze Stadt

Das vorläufige Standortkonzept basiert auf Berlins hervorragender Ausstattung mit Sportstätten. Die Verwendung der vorhandenen Anlagen führt zu einem neuerlichen Modernisierungsschub, der diesen Bestand für weitere Jahrzehnte für die ortsansässigen Schulen, Sportvereine und -verbände nutzbar erhält und konkurrenzfähig macht für zusätzliche Veranstaltungen. An einigen Beispielen lässt sich zeigen, wie derzeit nicht mehr konkurrenzfähige und instandsetzungsbedürftige Sportanlagen durch eine olympische Nutzung und die damit verbundene Sanierung für die Zukunft ertüchtigt werden sollen:

Das als Wettkampfstätte für Wasserball vorgesehene **Schwimmstadion** im Olympiapark Berlin soll mit zusätzlichen Fitness- und Wellnessangeboten in den modernisierten denkmalgeschützten Tribünenbauten zur alltagstauglichen Sportanlage für alle Berlinerinnen und Berliner ausgebaut und für eine dauerhafte Nutzung ertüchtigt werden.

Das **Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadion** mit zahlreichen Einrichtungen für den Breitensport und den Sport behinderter Menschen soll als innovativer Inklusionsstandort vollständig saniert und barrierefrei gestaltet werden.

In **Karlshorst** befindet sich eine von Berlins zwei Trabrennbahnen. Langfristig wollen die Eigentümer einen Pferdesportpark mit zusätzlichen Angeboten für den Breiten- und Freizeitsport anlegen. Eine temporäre Ausrichtung der Schießwettkämpfe und im Vielseitigkeitsreiten gibt die Gelegenheit, die vorhandene Tribüne zu sanieren. Die Durchführung des Vielseitigkeitsreitens wird dem Umbau des Pferdesportparks einen wichtigen Impuls geben.

Mountainbike und BMX sind heute gefragte Trendsportarten. Der **Mellowpark** in Berlin-Köpenick bietet mit einer olympiagerecht umgebauten Bahn die Möglichkeit, Trendsport- und Freizeitareal sowie Spitzensporteinrichtung dauerhaft in einer Anlage zu vereinen. Die Mountainbikestrecke im **Freizeitpark Lübars** kann als Veranstaltungsort profiliert werden und nach Rückbau der für Olympia temporär errichteten Zuschauerplätze im Alltag bestens funktionieren.

Eine besondere Rolle im Nachnutzungskonzept des Senats kommt dem Sportforum Berlin zu. Dessen Spitzenstellung als Stützpunkt des deutschen und Berliner Leistungssports soll weiter ausgebaut werden. Durch die erwünschte Arrondierung des Sportforums können für den Berliner Sport Flächenpotenziale erschlossen werden, mit denen auch in einem Austragungskonzept für Olympische und Paralympische Spiele neue Akzente gesetzt werden können. Nach einem noch zu erstellenden Masterplan soll das Gelände funktional umgebaut und attraktiver gestaltet werden. Drei Olympiahallen für Badminton/Taekwondo, Gewichtheben/Rhythmische Sportgymnastik und Handball sowie eine olympiagerechte temporäre Bogenschießanlage im vorhandenen Stadion machen das Sportforum zu einem olympischen Zentrum. Von vornherein mit der Maßgabe geplant, nach den Spielen Berlins Sportlerinnen und Sportlern zur Verfügung zu stehen, wären diese Wettkampf- und Trainingshallen das besondere Olympische Erbe in Berlin.

Erst Olympisches und Paralympisches Dorf – dann lebenswertes Stadtquartier

Das Olympische und Paralympische Dorf ist bis in die Gebäudestruktur hinein als urbaner Lebensort mit wohnortnahen Infrastrukturen konzipiert. Im Zentrum werden die temporären Infrastrukturen innerhalb der Sockelbereiche der Wohngebäude für Dienstleistung, Versorgung, Einzelhandel und Gastronomie umgenutzt. An Stelle der großformatigen temporären Infrastrukturen („main dining hall“) entstehen Wohnfolgeeinrichtungen wie Schulen und Kindergärten, die durch pädagogische

Bezahlbarer und lebenswerter Wohnraum für Tausende Menschen. Das Olympische und Paralympische Dorf wäre ein wichtiger Schub für den Berliner Wohnungsbau.

Konzepte mit hoher Qualität das Quartier als innovative Bildungslandschaft attraktiv für neue Bewohnerinnen und Bewohner machen. Den vorgesehenen Sportstätten kommt eine besondere Bedeutung im Nachnutzungskonzept zu. Die Idee, Sporteinrichtungen nacholympisch weiter zu nutzen, wird derzeit geprüft. Dadurch wären attraktive Sport- und Freizeitangebote für das Quartier und die umgebenden Stadtteile möglich. Darüber hinaus bilden sie einen guten Ausgangspunkt für eine städtebauliche Arrondierung des südlichen Bereiches der Cité Guynemer.

Im Westen und Süden wird der Standort mit den angrenzenden Freiflächen der Tegeler Stadtheide optimal in das Berliner Stadtgrün integriert. Die durch den Bau des neuen Quartiers verursachten Eingriffe in Freiflächen und Vegetation werden umfangreich kompensiert durch Dachbegrünung, Fassadenbegrünung und Regenwasserversickerung. Darüber hinaus sind Ausgleichsmaßnahmen vorzugsweise im direkten Umfeld oder auf Flächen der Berliner Stadtgüter vorgesehen. Durch die Schaffung von Rückzugsräumen in direkter Nähe zum „Dorf“ wird die Beeinträchtigung der dort lebenden Arten gering gehalten. Durch den Einsatz „Urbaner Technologien“ aus den Bereichen Wasser, Energie, Werkstoffe (nachhaltige Baumaterialien), Recycling, Mobilität sowie Informations- und Kommunikationstechnik wird das Dorf als „Smart Olympic Village“, ein Modellprojekt der Smart City, das auf den gesamten Stadtteil ausstrahlt. ■

Finanzierung 7

Olympische und Paralympische Spiele in Berlin würden auch finanziell nachhaltig geplant und die Kosten für Bewerbung und Durchführung so gering wie möglich gehalten werden. Wie bei vielen Sportgroßveranstaltungen in der Vergangenheit werden sich Wirtschaft und Stadtgesellschaft mit großem Engagement beteiligen.

Fragen des DOSB

7 Eine gesicherte Finanzierung der Bewerbung von Anfang an ist eine notwendige Voraussetzung für deren Erfolg. Mit welchen Kosten rechnen Sie, und welches Finanzierungskonzept streben Sie für die Bewerbung an?

Entscheidet sich der DOSB für eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele im Jahre 2024, beginnt im Herbst 2015 ein internationales Auswahlverfahren über zwei Jahre. Im Rahmen dieses Verfahrens entstehen Bewerbungskosten, die auf Basis von DOSB-Angaben zu den Erfahrungen von München mit der Bewerbung um die Winterspiele 2018/2022 ansatzweise kalkuliert werden können. Unter Beachtung des höheren Planungsaufwands bei Sommerspielen, der Inflation und des längeren Kampagnenzeitraums einer Berliner Bewerbung ergibt sich daraus ein Finanzierungsbedarf von rund 50 Mio. Euro etwa für Marketing/Öffentlichkeitsarbeit, Personal, Planungsprozesse und Overhead. Bei einer Bewerbung für das Jahr 2028 lägen die Kosten aus denselben Gründen bei ca. 55 Mio. Euro.

Um eine qualitativ hochwertige Bewerbung um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele zu gewährleisten, hat Berlin die Gründung einer Bewerbungsgesellschaft unter Beteiligung des DOSB vorgesehen. Diese Gesellschaft soll mit der Wahrnehmung aller Aufgaben und Belange im Zusammenhang mit der Olympiabewerbung betraut werden. Die konkrete Zusammensetzung der Gesellschafter sowie die Höhe der Gesellschaftsanteile sind nach einer positiven Entscheidung des DOSB für Berlin zu verhandeln.

Die Kosten einer möglichen Olympiabewerbung Berlins werden soweit wie nötig von der öffentlichen Hand finanziert. Hierfür könnten durch die beteiligten Gebietskörperschaften Zuschüsse gewährt werden – vorbehaltlich einer parlamentarischen Zustimmung. Durch diese Form der Bereitstellung der öffentlichen Gelder und aufgrund des geltenden Zuwendungsrechts ist eine größtmögliche Transparenz garantiert. Grundsätzlich strebt der Senat zudem die Ergänzung privater Mittel zur Finanzierung der Bewerbungskosten an. Die Erfahrung zeigt, dass Sportveranstaltungen in Berlin immer wieder mit großer Begeisterung aufgenommen und auch finanziell unterstützt werden. ■

8 Politische Unterstützung

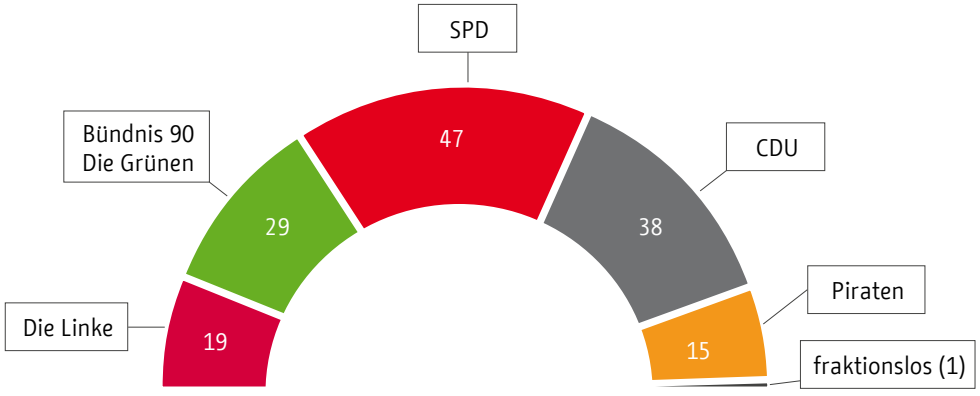
Das politische Berlin steht mit großer Mehrheit hinter einer möglichen Bewerbung der Bundeshauptstadt um Olympische und Paralympische Spiele. Dies gilt für den SPD- und CDU-geführten Berliner Senat ebenso wie für das Abgeordnetenhaus von Berlin.

Am 24. Juni 2014 hat der Senat von Berlin einstimmig beschlossen, sich am Interessenbekundungsverfahren des DOSB zu beteiligen und die Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 oder 2028 aktiv zu verfolgen. In zwei weiteren Sitzungen am 12. und 26. August 2014 hat der Berliner Senat den vom DOSB vorgelegten Fragenkatalog intensiv diskutiert und als Ergebnis dieser Erörterungen die vorliegende Antwortbroschüre einstimmig verabschiedet. Diese wiederholt befürwortende Befassung des Berliner Senats mit dem Interessenbekundungsverfahren ist Ausdruck der großen Bedeutung, die die Landesregierung diesem Vorhaben beimisst.

Das Berliner Abgeordnetenhaus ist einer möglichen Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele gegenüber ebenfalls positiv eingestellt. So haben sich während der Plenardebatte am 3. Juli 2014 vier der fünf im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien (SPD, CDU, Grüne, Piraten) grundsätzlich offen für Olympia in Berlin gezeigt. Allein die Fraktion der Linken hat sich gegen Olympische und Paralympische Spiele ausgesprochen.

Fragen des DOSB

8 Wie stehen Parlament und Regierung einer möglichen Bewerbung Ihrer Stadt gegenüber?



Aktuelle Sitzverteilung im Berliner Abgeordnetenhaus

Das Parlament war in den Prozess der Interessenbekundung durch den Berliner Senat von Anfang an eingebunden. So wurden die einschlägigen Ausschüsse, die Fraktionsvorstände und die sportpolitischen Sprecherinnen und Sprecher regelmäßig über den Stand der Überlegungen und Planungen unterrichtet. Das Berliner Parlament wird sich unmittelbar nach seiner Sommerpause erneut mit der Berliner Interessenbekundung befassen. Hier ist auch eine förmliche Beschlussfassung zu Olympischen und Paralympischen Spielen 2024 oder 2028 in Berlin vorgesehen.

Die Fragen, die von der Bevölkerung und in der öffentlichen Debatte immer wieder gestellt werden, sind bei der parlamentarischen Meinungsbildung von besonderer Bedeutung. Die konstruktive Auseinandersetzung auch mit kritischen Argumenten kann die Idee Olympia weiter stärken. Es ist eine der wichtigen Aufgaben des Parlaments, offene Fragen aufzugreifen und im Dialog mit Sport und Regierung weiterführende Antworten anzustoßen. Der Senat misst der interfraktionellen Abstimmung seiner Planungen und Überlegungen auch künftig eine besondere Bedeutung zu.

Sollte der DOSB im Dezember 2014 beschließen, sich mit Berlin um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 oder 2028 zu bewerben, erwartet das Land Berlin, dass der deutsche Sport, die Bundesregierung und Berlin mit einem gemeinsamen Bewerbungsverständnis für Spiele in Deutschland auftreten. Nur als Bewerbung des deutschen Sports und angemessen durch den Bund begleitet kann das Bemühen um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele erfolgreich sein. Unmittelbar nach der Grundsatzentscheidung des deutschen Sports im Dezember sollte dieses gemeinsame Bewerbungsverständnis im Rahmen der Präzisierung der deutschen Olympiabewerbung verabredet und in die öffentliche Debatte eingebracht werden. ■

Abgeordnetenhaus und Senat befürworten die Berliner Interessenbekundung.

9 Einbindung der Bevölkerung

Die Begeisterungsfähigkeit der Berlinerinnen und Berliner für den Sport ist legendär. Zehntausende begeisterte Fans an jedem Wochenende, 620.000 Menschen aktiv im Vereinssport – enger als in Berlin ist eine Verbindung zwischen Stadtgesellschaft und Sport kaum denkbar. Mehr als die Hälfte der Berlinerinnen und Berliner könnte sich schon heute Spiele in der deutschen Hauptstadt vorstellen.

Hunderttausende bereiteten der Nationalmannschaft nach dem siegreichen Finale bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien einen triumphalen Empfang auf der Berliner Fanmeile vor dem Brandenburger Tor. Das dortige „FIFA Fan-Fest“ hatte bereits zur Fußball-WM 2006 Maßstäbe gesetzt: Damals erlebten rund 9 Millionen Gäste beim Public Viewing authentische WM-Atmosphäre. Seither hat sich die Fanmeile der Bundeshauptstadt zu einer echten Institution entwickelt. Zur Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika war sie mit 1,7 Millionen Gästen das meistbesuchte FIFA Fan-Fest weltweit.

Kaum eine Sportart bleibt in Berlin ohne begeistertes Publikum. So gilt das Internationale Stadionfest Berlin (ISTAF) mit über 50.000 Zuschauerinnen und Zuschauern als weltweit größtes Eintages-Meeting der Leichtathletik. Auch der Berlin-Marathon zieht jedes Jahr hunderttausende Zuschauer an und gehört neben New York und London seit langem zu den prestigeträchtigsten Läufen weltweit. Für die Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2009 in Berlin wurden insgesamt 417.000 Eintrittskarten verkauft – das war der größte Publikumszuspruch in der Geschichte der Leichtathletik überhaupt. Letztlich sind es aber nicht Statistiken, sondern mit Leib und

Fragen des DOSB

9 Eine Olympiabewerbung braucht die Unterstützung und Akzeptanz der Mehrheit der Menschen. Wie steht die Bevölkerung Ihrer Stadt zu einer möglichen Bewerbung? In welcher Weise würden Sie sich der Zustimmung einer Mehrheit der Bevölkerung Ihrer Stadt und in ganz Deutschland versichern?

Ein mögliches Berliner Berwerbungskonzept soll in einem umfassenden Beteiligungsprozess zusammen mit der Stadtgesellschaft ausgestaltet und von ihr getragen werden.

Seele engagierte Fans am Streckenrand und im Stadion, denen Berlin seine nationale und internationale Attraktivität als Veranstaltungsort für sportliche Großereignisse verdankt.

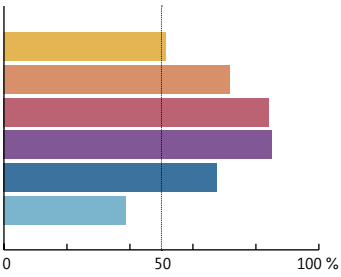
In Berlin wird großer Sport gelebt

Jedes Wochenende kommen Zehntausende zu den Spielen der 137 Berliner Teams in den Ersten und Zweiten Bundesligen der verschiedenen Mannschaftssportarten. Mit sechs Proficlubs in fünf verschiedenen Sportarten – den Fußballern von Hertha BSC und dem 1. FC Union Berlin, den Basketballern von Alba Berlin, dem Eishockeyteam der EHC Eisbären, den Handballern der Füchse Berlin und den Volleyballern der Berlin Recycling Volleys – ist Berlin die Hauptstadt des deutschen Spitzensports. Zudem sind die Berlinerinnen und Berliner nicht nur begeisterte Zuschauerinnen und Zuschauer, sondern selbst enthusiastische Sportlerinnen und Sportler – rund 620.000 Menschen sind Mitglied in einem der 2.400 Berliner Sportvereine.

Bei aller Begeisterung für Breiten- wie Spitzensport gibt es in der Berliner Bevölkerung – wie in allen großen Städten – gewisse Vorbehalte gegenüber Großprojekten. Die Befürworter einer deutschen Olympiabewerbung müssen sich mit den Fragen und Einwänden der Bevölkerung auseinandersetzen. Berlin versteht solche Diskussionen als Chance, weil hierdurch neue Ideen entstehen können und der Diskussionsprozess bis zur Abgabe einer deutschen Bewerbung beim IOC offen bleibt für die Menschen in der Stadt und in ganz Deutschland.

Im Mai 2014 haben sich die Berlinerinnen und Berliner in einem Volksentscheid für die Freihaltung des Tempelhofer Feldes für Freizeitaktivitäten – nicht zuletzt: sportliche Aktivitäten – ausgesprochen. Auch rund um die Olympiabewerbung wird es Debatten geben, die allerdings auf einer positiven Grundstimmung aufsetzen können. Auf nationaler Ebene haben Umfragen ergeben, dass sich die deutsche Bevölkerung für den Fall einer Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele am ehesten Berlin als Veranstaltungsort wünscht. In Berlin selbst wurde im August 2014 eine repräsentative Umfrage des Instituts Forsa veröffentlicht, wonach 52 Prozent der Berlinerinnen und Berliner die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele in Berlin befürworten, unter den Jüngeren sogar 73 Prozent. Eine Online-Umfrage auf dem offiziellen Hauptstadtportal berlin.de hat ergeben, dass eine große Mehrheit der Teilnehmenden die in dieser Antwortenbroschüre niedergelegte Grundphilosophie einer möglichen Berliner Olympiabewerbung teilt. Die Menschen halten es für richtig, die Spiele nachhaltig, transparent, ressourcenschonend und partizipativ zu organisieren. Das Land Berlin ist daher zuversichtlich, die Bevölkerung mit einem ausgewogenen, überzeugenden Konzept sowie einer intensiven Bürgerbeteiligung für die Olympischen und Paralympischen Spielen begeistern zu können. Erste Hinweise der Bevölkerung sind bereits in die vorliegende Interessenbekundung eingeflossen.

Ergebnisse der Umfrage auf www.berlin.de, Zwischenstand vom 18.08.2014



52 % können sich vorstellen, sich aktiv in die Spiele einzubringen

76 % finden, dass sich Olympia an die Stadt anpassen muss, nicht andersherum

84 % halten das Thema Nachhaltigkeit für sehr wichtig oder wichtig

85 % halten das Prinzip „Ertüchtigung statt Neubau“ für sehr wichtig oder wichtig

70 % halten Olympische Spiele „zum Anfassen“ für sehr wichtig oder wichtig

39 % halten die Möglichkeit, sich aktiv in die Erstellung eines Bewerbungskonzepts einbringen zu können, für sehr wichtig oder wichtig

Umfassende Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

Mit der vorliegenden Broschüre hat der Berliner Senat eine Antwort auf die Frage gegeben, ob Berlin in der Lage wäre, Olympische und Paralympische Spiele auszurichten. Die Antwort ist eindeutig: Berlin kann Olympia! Für den Senat ist jedoch ebenso klar, dass eine Olympiabewerbung Berlins von einer breiten Mehrheit der Berlinerinnen und Berliner getragen werden muss. Der Senat greift den berechtigten Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach mehr Transparenz, Beteiligung und Nachhaltigkeit auf, indem er die Bevölkerung von Beginn an in Konzeptentwicklung und Umsetzung einbindet und Entscheidungsprozesse offen und transparent gestaltet.

Für diesen Prozess wird der Berliner Senat Beteiligungsformate entwickeln, die sämtliche Stufen der Partizipation umfassen. Auf diese Weise werden sowohl Kritikerinnen und Kritiker als auch Befürworterinnen und Befürworter die Gelegenheit erhalten, sich kreativ, aktiv und nachhaltig in einen möglichen Planungsprozess einzubringen. Der Senat hält es für sinnvoll, zunächst über das ‚Wie' einer möglichen Bewerbung Berlins zu diskutieren, bevor über das ‚Ob' entschieden wird: Auf Basis eines gemeinsam mit den Berlinerinnen und Berlinern diskutierten, stimmigen Konzepts ist eine Entscheidung der Bürgerinnen und Bürger über eine Olympiabewerbung Berlins sinnvoll.

In diesem Sinne bildet die vorliegende Broschüre kein abgeschlossenes Konzept, sondern soll als Diskussionsgrundlage einen umfassenden und dauerhaften Dialog der Stadtgesellschaft über die Gestaltung möglicher Olympischer und Paralympischer Spiele in Berlin eröffnen. ■

Insgesamt ergibt sich aus Sicht des Senats somit ein dreistufiger Beteiligungsprozess:

In dieser Phase stand zunächst die Bürger-Information im Vordergrund. Auf berlin.de ist eine Webseite eingerichtet worden, die alle relevanten Fakten zum Bewerbungsprozess und zur nationalen Interessenbekundungsphase präsentiert. Um schon in dieser Phase die Interessen der Bevölkerung aufnehmen zu können, wurde eine Online-Umfrage zu den Schwerpunkten einer Bewerbung angeboten. Ziel war es, ein erstes Stimmungsbild darüber zu erhalten, welche Aspekte der Berliner Bevölkerung wichtig sind. Die Ergebnisse sind umseitig dargestellt.	**Phase 1** Zeitraum bis 31.08.2014
Die zweite Beteiligungs-Phase beginnt mit der Veröffentlichung der vorliegenden Antwortenbroschüre und endet mit der Entscheidung des DOSB über eine nationale Olympiabewerbung. In diesem Zeitraum wird der Senat die Bürgerinnen und Bürger um Meinungen und Anregungen zur vorliegenden Antwortenbroschüre bitten. Dazu wird die Möglichkeit eingerichtet, verschiedene Aspekte der Broschüre online zu kommentieren. Die Kommentare werden ausgewertet und als Anregungen in den weiteren Prozess einbezogen. In öffentlichen Veranstaltungen werden die Grundlinien einer möglichen Olympiabewerbung Berlins diskutiert und weiterentwickelt.	**Phase 2** Zeitraum vom 01.09 bis 06.12.2014
Sollte Berlin im Dezember 2014 den Zuschlag des DOSB erhalten, wird das Berliner Bewerbungskonzept in einem umfassenden und kontinuierlichen Dialog zwischen Stadtgesellschaft, Sport und Politik gemeinschaftlich ausgearbeitet. Der Senat wird in einem entsprechenden Kommunikations- und Beteiligungskonzept einen Zeitplan sowie geeignete Beteiligungsformate und -instrumente vorlegen. Auf dieser Grundlage wird das Land Berlin eine breite und ergebnisoffene gesellschaftliche Debatte über die Ausgestaltung und Umsetzung Olympischer und Paralympischer Spiele in Berlin führen. Letztlich werden die Berlinerinnen und Berliner über eine mögliche Berliner Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele entscheiden. Die rechtlichen Voraussetzungen für ein solches Bürgervotum werden derzeit vom Senat geprüft und mit dem Abgeordnetenhaus abgestimmt.	**Phase 3** Zeitraum nach 06.12.2014

Unterbringung 10

Die gewerblichen Unterkunftsmöglichkeiten für Olympische und Paralympische Spiele sind in Berlin bereits heute mehr als ausreichend. Das Angebot ist modern, stylisch, vielfältig und hochwertig. Im Rahmen eines Housing-Programms werden Berlinerinnen und Berliner ihre Wohnungen für die internationalen Gäste öffnen und ihnen einen unvergesslichen Aufenthalt in unserer Stadt bieten.

Fragen des DOSB

10 Das IOC verlangt garantierte Hotelkapazitäten von mindestens 42.000 Zimmern, um die an der Durchführung von und Berichterstattung über Olympische Spiele Beteiligten unterzubringen. Wie können Sie diese Anforderungen in Ihrer Stadt gewährleisten?

Die für eine Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele geforderte Hotelkapazität von mindestens 42.000 Zimmern in Häusern mit 2-5 Sternen kann Berlin bereits heute ohne weiteres gewährleisten: Um das Olympiastadion Berlin stehen in einem Radius von 50 Kilometern in Berlin und Brandenburg derzeit 509 klassifizierte Hotels mit 58.441 Zimmern zur Verfügung. Rechnet man die klassifizierten und nicht klassifizierten sowie die in den nächsten Jahren geplanten Hotels in Berlin zusammen, gibt es allein in Berlin insgesamt 66.533 Zimmer. Hinzu kommen in einem erweiterten Radius bis 100 Kilometer im Land Brandenburg 42 Hotels mit 2 - 5 Sternen, die über insgesamt 1.914 Zimmer verfügen. Durch die hervorragend ausgebaute Verkehrsinfrastruktur in Berlin und Brandenburg sind diese Unterkünfte schnell und bequem zu erreichen.

Als europäische Tourismusmetropole mit rund 27 Millionen Übernachtungen im Jahr belegte Berlin 2013 den dritten Platz nach London und Paris. Auch im Ranking der internationalen Kongressdestinationen ist Berlin gefragt und seit zehn Jahren unter den Top 5. Aufgrund der hohen Zuwachsraten sind in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Häuser entstanden. Viele Berliner Hotels sind auf Gäste mit Handicaps ausgerichtet und verfügen zumindest über einzelne, meist über mehrere barrierefreie Zimmer. Für Hotelneubauten gilt seit 1999 die Vorgabe, dass zehn Prozent aller Zimmer mit Nebenräumen barrierefrei zu errichten sind.

Sowohl im gehobenen Segment als auch im Budget-Bereich kann Berlin überzeugen. Im Wettstreit der Metropolen profiliert sich die deutsche Hauptstadt neben Modernität, Design und Style auch mit einem exzellenten Preis-Leistungs-Verhältnis. Berlin ist im internationalen Vergleich mit durchschnittlich 85 Euro pro Übernachtung im Doppelzimmer deutlich preiswerter als andere Metropolen.

Bestand Hotels	Berlin			Brandenburg		Gesamt Berlin und Brandenburg	
Kategorie	0-10 km	10-50 km	Gesamt Berlin	0-50 km	50 - 100 km	0 - 50 km	50 - 100 km
*****	17	10	27	0	2	27	29
****	66	89	155	39	16	194	210
***	76	87	163	79	23	242	265
**	16	21	37	9	1	46	47
Summe	**175**	**207**	**382**	**127**	**42**	**509**	**551**

Tabelle Bestand Hotels

Bestand Zimmer	Berlin			Brandenburg		Gesamt Berlin und Brandenburg	
Kategorie	0-10 km	10-50 km	Gesamt Berlin	0-50 km	50 - 100 km	0 - 50 km	0 - 100 km
*****	4.519	2.909	7.428	0	244	7.428	7.672
****	9.773	16.562	26.335	4.084	1.026	30.419	31.445
***	6.405	7.720	14.125	2.654	624	16779	17.403
**	1.524	2.047	3.571	244	20	3.815	3.835
Summe	**22.221**	**29.238**	**51.459**	**6.982**	**1.914**	**58.441**	**60.355**

Tabelle Bestand Zimmer

Die Vergleichszahlen des aktuellen Hotelpreisindex liegen für London bei 143 Euro, für New York bei 190 Euro.

Berlin wird dafür sorgen, dass auch im Fall der möglichen Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele die Hotelpreise in der Stadt nicht über die Maßen ansteigen. Wie schon in der Bewerbung als Austragungsort für die Fußball-Europameisterschaft 2020 kann für eine mögliche Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele 2024 eine Beschränkung der Preissteigerung bei den Hotelzimmern auf maximal 75 Prozent gegenüber dem im August 2022 publizierten durchschnittlichen Listenpreis („Rack Rate“) garantiert werden; dies gilt analog für eine Austragung der Spiele im Jahr 2028.

Olympische und Paralympische Spiele sind ein internationales Fest und leisten einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung. Eine Berliner Bewerbung würde daher die kommerziellen Unterkunftsmöglichkeiten um ein Housing-Programm mit privaten Unterkünften ergänzen. Getragen wird diese Idee von Berlinerinnen und Berlinern, die ihre Wohnungen für internationale Gäste öffnen und sich als gute Gastgeber präsentieren. Die ganze Welt in unserer Stadt. So entstehen Freundschaften, die Grenzen überwinden – und damit ein wunderbares immaterielles Olympisches Erbe. ■

	Berlin Zimmeranzahl	Brandenburg[1] Zimmeranzahl	
		0-50 km	50 -100 km
Bestand 2 - 5 Sterne (mit Klassifizierung)	51.459	6.982	1.914
ohne Klassifizierung	7.258		
Planung	7.816		
Insgesamt	**66.533**	**8.896**	

[1]Radius um das Olympiastadion Berlin

Tabelle Zimmeranzahl nach Klassifizierung

Berlins Hotellandschaft ist modern und vielfältig wie die Hauptstadt selbst.

Verkehrskonzept 11

Berlin könnte bereits heute Olympische und Paralympische Spiele austragen, ohne in neue und zusätzliche Verkehrsinfrastrukturen investieren zu müssen. Das Olympische und Paralympische Dorf und die Wettkampfstätten sind optimal an bestehende Verkehrsnetze angebunden und Schienen-, Straßen- und ÖPNV-Systeme so leistungsfähig, dass sie den Zusatzverkehr problemlos aufnehmen können. Nachhaltiger geht es nicht.

Fragen des DOSB

11 Wie sieht in Grundzügen Ihr Transportkonzept für die Olympischen und Paralympischen Spiele aus?

Die Metropole Berlin hat bereits im Jahr 2014 ein für jede Form der Mobilität ausgezeichnet eingerichtetes Verkehrssystem. Olympische und Paralympische Spiele können diese exzellenten Strukturen nutzen. Schnelle Erreichbarkeit ist durch gut ausgebaute Bahnstrecken, über leistungsfähige Autobahnen und Flughäfen sichergestellt:

Schiene: Berlin verfügt über fünf Fernbahnhöfe und über zehn weitere Regionalbahnhöfe. Allein den Hauptbahnhof benutzen täglich 300.000 Reisende. Mit mehreren Hochgeschwindigkeitsstrecken ist die Hauptstadt an den deutschen und europäischen Bahnfernverkehr angebunden.

Straße: Berlin ist über Autobahnen aus allen Richtungen zu erreichen und verfügt mit der A 10 über einen leistungsfähigen Außenring. Damit wird über Autobahnen und radiale Ein- bzw. Ausfallstraßen das Fernstraßennetz mit der Stadt und den Sportstätten verbunden. Das innerstädtische Straßennetz ist in großen Teilen sehr großzügig dimensioniert und leistungsfähig. Für die Feinerschließung sorgt ein entsprechend strukturiertes Stadtstraßennetz.

Park & Ride System: Durch den berlinweit angebotenen Park & Ride-Service ist in der gesamten Region Berlin-Brandenburg das bequeme Umsteigen vom eigenen PKW in den Nahverkehr möglich.

Fahrrad: Für den Fahrradverkehr werden die Radwegenetze kontinuierlich ausgebaut; dies kommt der touristischen Nachfrage ebenso entgegen wie dem Einsatz von E-Bikes. Die Berliner Bevölkerung bewegt sich vorbildlich im Rahmen einer nachhaltigen Verkehrsstrategie: nur etwa ein Drittel ihrer Wege legt sie mit dem Auto zurück.

Luft: Der neue Hauptstadtflughafen BER wird den Luftverkehr der deutschen Hauptstadt an die Metropolen in aller Welt anbinden, in der ersten Ausbaustufe mit einer jährlichen Abfertigungskapazität von 27 Millionen Passagieren.

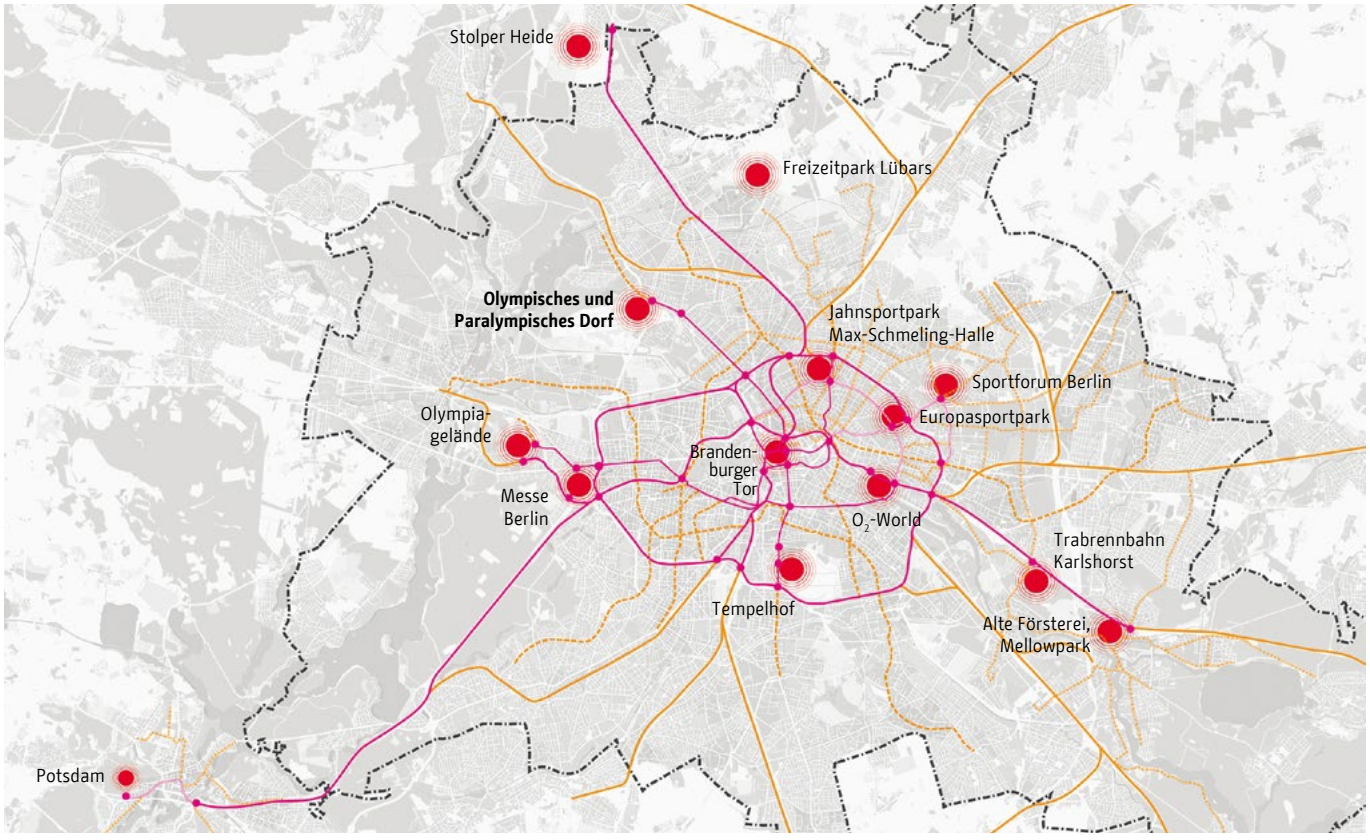
ÖPNV: Das Stadtgebiet ist durch aufeinander abgestimmte Systeme des öffentlichen Personennahverkehrs, wie Regionalverkehr, S-Bahn, U-Bahn, Straßenbahn und Bus, bereits sehr gut erschlossen. Von den jeweiligen Haltestellen zu den Sportstätten müssen Zuschauerinnen und Zuschauer in keinem Fall mehr als 300 Meter Fußweg zurücklegen.

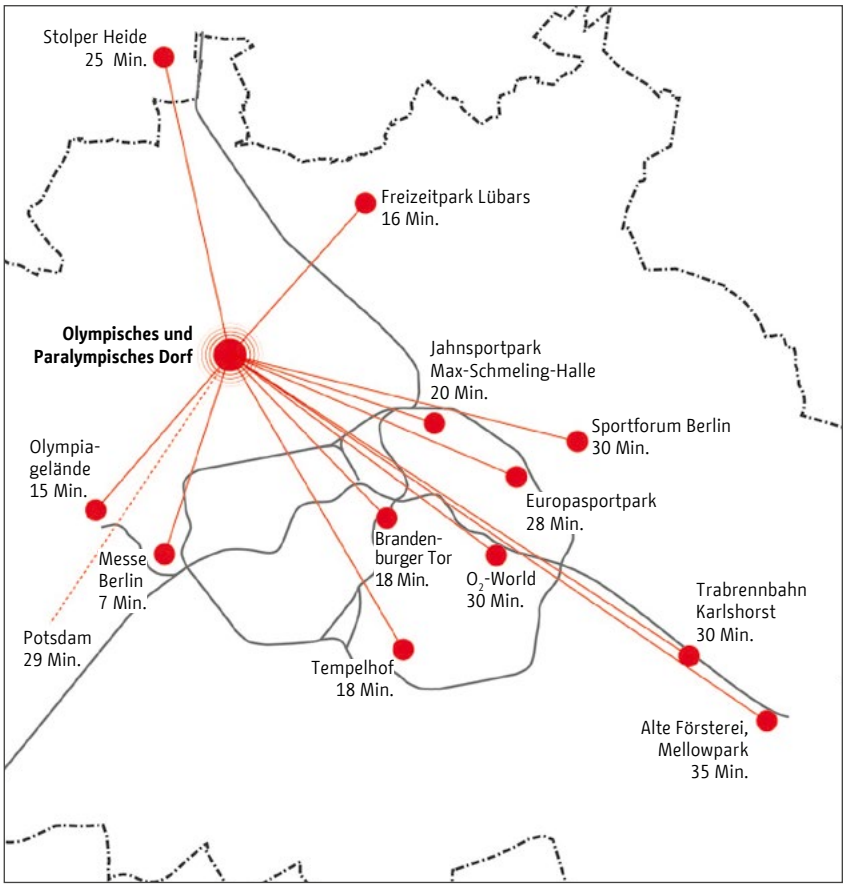
Ergänzend zum dichten Angebot in der Innenstadt stehen in der äußeren Stadt schnelle und leistungsfähige Schnellbahnen auf den Hauptachsen zum Stadtzentrum sowie ergänzende Bus- und Straßenbahnangebote zur Verfügung. So ist es bereits heute möglich, bis zu 1,5 Millionen Fahrgäste pro Tag im öffentlichen Nahverkehrsnetz Berlins zu transportieren. Bei Bedarf kann das öffentliche Verkehrssystem diese Leistung noch einmal steigern und an Tagen mit starkem Verkehrsaufkommen über zwei Millionen Kunden pro Tag befördern.

Die Zuschauerinnen und Zuschauer der Olympischen und Paralympischen Spiele werden vor allem den S-Bahn-Ring benutzen. Diese Infrastruktur kann stündlich in jeder Richtung bis zu 10.000 Fahrgäste aufnehmen. Die Nord-Süd- sowie Ost-West-Verbindungen der Berliner U-Bahn werden bei Spitzenbelastungen in jeder Richtung jeweils bis zu 6.500 Gäste pro Stunde befördern können. Dieses dichte und ausgedehnte Netz gewährleistet nicht nur den problemlosen Publikumsverkehr zu den Sportstätten, sondern auch Zuverlässigkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit.

Schon heute können alle Verkehrsmittel des ÖPNV in Berlin mit einem Ticket genutzt werden. Für die Olympischen und Paralympischen Spiele wird ein Kombiticket aus Eintrittskarte und ÖPNV-Fahrschein auch auf umliegende Regionen erweitert, so dass alle Beteiligten Sportstätten und Unterkünfte unkompliziert und günstig erreichen können.

Verkehrskonzept ÖPNV Olympische Spiele 202X





Reisezeiten ausgehend vom Olympischen und Paralympischen Dorf. Die Darstellung bezieht sich auf die Fahrtzeiten per Busshuttle.

Sämtliche Standorte sind verkehrlich bestens erschlossen

Diese hervorragenden Voraussetzungen eines leistungsfähigen und engmaschigen Infrastrukturnetzes werden für die Olympischen und Paralympischen Spiele genutzt. Die Bewertung und Auswahl von Standorten für das Olympische und Paralympische Dorf, die Sportstätten und weitere Einrichtungen hat sich an folgenden Aspekten orientiert:

- Es kann weitgehend auf der bestehenden Stadtstruktur und den dazugehörigen Infrastrukturen aufgebaut werden.
- Das Olympische und Paralympische Dorf wird in der Nähe des Olympiaparks an leistungsfähigen Straßen in unmittelbarer Nähe der Stadtautobahn angesiedelt. Die Erschließung für den öffentlichen Verkehr ist durch zwei vorhandene U-Bahnhöfe in Verbindung mit einer neuen Fußgängerbrücke auch für die Nachnutzungsphase sichergestellt.
- Die Austragungsorte werden mit den bestehenden oder derzeit in Ausbau befindlichen ÖV-Systemen komfortabel erreichbar sein.
- Zahlreiche Austragungsorte sind aufgrund ihrer zentralen Lage auch für den Radverkehr gut zu erreichen.
- Temporäre Sportanlagen in der Innenstadt sind ebenso wie die zentralen Austragungsorte, das Medienzentrum auf dem Messegelände und die First-Class-Hotels durch leistungsfähige Straßen miteinander verknüpft.
- Die wesentlichen Einrichtungen liegen sowohl untereinander als auch zu den wichtigsten Sportstätten in räumlicher Nähe.

Die Anforderungen zur jeweiligen Erreichbarkeit (30 Minuten vom Olympischen und Paralympischen Dorf zu den Wettkampf- und Trainingsstätten) werden erfüllt.

Die Reisezeiten vom Olympischen und Paralympischen Dorf zu den Sportstätten können der nebenstehenden Karte entnommen werden.

Im Publikumsverkehr bedeutet dies, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer über den S-Bahn-Ring innerhalb von 30 Minuten Fahrtzeit vom Medienzentrum zu den im Ostteil der Stadt gelegenen Sportstätten oder von Tempelhof zur Max-Schmeling-Halle gelangen können.

Berlins Verkehrsnetz hat seine Generalprobe schon hinter sich

(Sport-)Großveranstaltungen und deren verkehrliche Bewältigung gehören zu Berlin wie das Brandenburger Tor. Jüngste Beispiele sind:

- Olympiastadion: Internationales Stadionfest Berlin (ISTAF), Fußball- und Leichtathletik-Weltmeisterschaften, DFB-Pokalfinale;
- Tempelhof: Pyronale, Fashion Week sowie weitere Großveranstaltungen;
- Innenstadt: Berlin Marathon, Velothon Berlin, Fanmeile.

Damit stellt Berlin regelmäßig unter Beweis, dass derartige Veranstaltungen in hochverdichteten städtischen Räumen nicht nur organisiert werden können, sondern im urbanen Umfeld ihren idealen Platz finden.

12 Paralympische Spiele

Vorbildlich barrierefrei ausgebaute Sportstätten, barrierefreier ÖPNV und ein Paralympisches Dorf, das in der Nachnutzung zum modellhaft inklusiven Wohnstandort wird. Für Menschen mit Behinderungen ist Berlin schon heute eine Stadt mit hoher Lebensqualität. Berliner Spiele sind inklusive Spiele und überwinden Grenzen.

Menschen mit Behinderungen können in der deutschen Hauptstadt mit einer sehr hohen Lebensqualität arbeiten, sich bewegen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Ziel des Landes ist es, diese guten Rahmenbedingungen permanent weiter zu verbessern. 2013 wurde Berlin dafür mit dem „City Access Award“ der Europäischen Kommission ausgezeichnet. Paralympische Spiele sind deswegen für Berlin ein integraler Bestandteil des Berliner Standortkonzeptes. Bei der Bewerbung, Planung und Vorbereitung der Spiele werden Menschen mit Handicaps und deren Organisationen von Beginn an einbezogen. Ihnen wird dabei auch die Aufgabe zukommen, die Berliner Planungen vor dem Hintergrund barrierefreier Stadtgestaltung und Inklusionsangebote permanent zu prüfen und mitzuentwickeln. Eine Berliner Bewerbung könnte diesem Bekenntnis zu inklusiven Spielen sichtbaren Nachdruck durch den Vorschlag verleihen, erstmals in der Geschichte die Paralympischen vor den Olympischen Spielen durchzuführen.

Beste Voraussetzungen für mitreißende Paralympics

Die Paralympics sind über zwölf Tage geplant. Ausgetragen werden insgesamt 22 Sportarten mit rund 525 Entscheidungen. Dabei sollen grundsätzlich die Wettkampf- und Trainingsstätten der Olympischen Spiele genutzt werden. Berlin bietet dafür hervorragende Voraussetzungen:

Das Olympiastadion Berlin wurde vom Internationalen Paralympischen Komitee (IPC) und der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS) als behindertengerechte Sportanlage ausgezeichnet. Dieser IPC/IAKS Sonderpreis 2007 ging nicht

Fragen des DOSB

12 Mit der Durchführung Olympischer Spiele ist zwingend die anschließende Durchführung der Paralympics verbunden. Wie würden Sie dieser Anforderung gerecht werden?

nur wegen der beispielhaften Zugänglichkeit des Olympiastadions nach Berlin, sondern auch aufgrund des vorbildlichen visuellen und taktilen Informationssystems für sehbehinderte Besucherinnen und Besucher.

Auch die drei ursprünglich für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2000 geplanten Sporthallen Max-Schmeling-Halle, Velodrom sowie die Schwimm- und Sprunghalle im Europapark sind im Zuschauer- und im Athletenbereich behindertengerecht gebaut worden. Gleiches gilt für die O_2-World.

Berlin hat auch in jüngster Zeit seine hohe soziale und organisatorische Kompetenz bei Sportveranstaltungen für Menschen mit Behinderung bewiesen: Die Internationalen Deutschen Meisterschaften im Schwimmen (seit 2000), in der Leichtathletik (2002, 2005, 2008, seit 2012 regelmäßig) und die German Open im Rollstuhl-Tennis (seit 2011) gehören zu den jährlichen Traditionsveranstaltungen.

Die Special Olympics National Games 2000 und 2006 sowie die IPC Leichtathletik-WM 1994 und die Rollstuhlbasketball-EM 1993 fanden ebenso in Berlin statt wie die IPC Europameisterschaft im Schwimmen 2011. Wettbewerbe für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer sind selbstverständlicher Teil des Berlin Marathons, im Rahmen des jährlichen ISTAF finden einzelne Wettkämpfe von Sportlerinnen und Sportlern mit Behinderung statt. In Berlin gehört der Sport von Menschen mit Behinderung in stark wachsendem Maße zum Alltag: Mittlerweile gibt es rund 200 Vereine mit etwa 24.000 Mitgliedern. Das inklusive Training im Olympiastützpunkt und die Förderung von Spitzenathletinnen und Spitzenathleten mit Handicap sind in Berlin selbstverständlich.

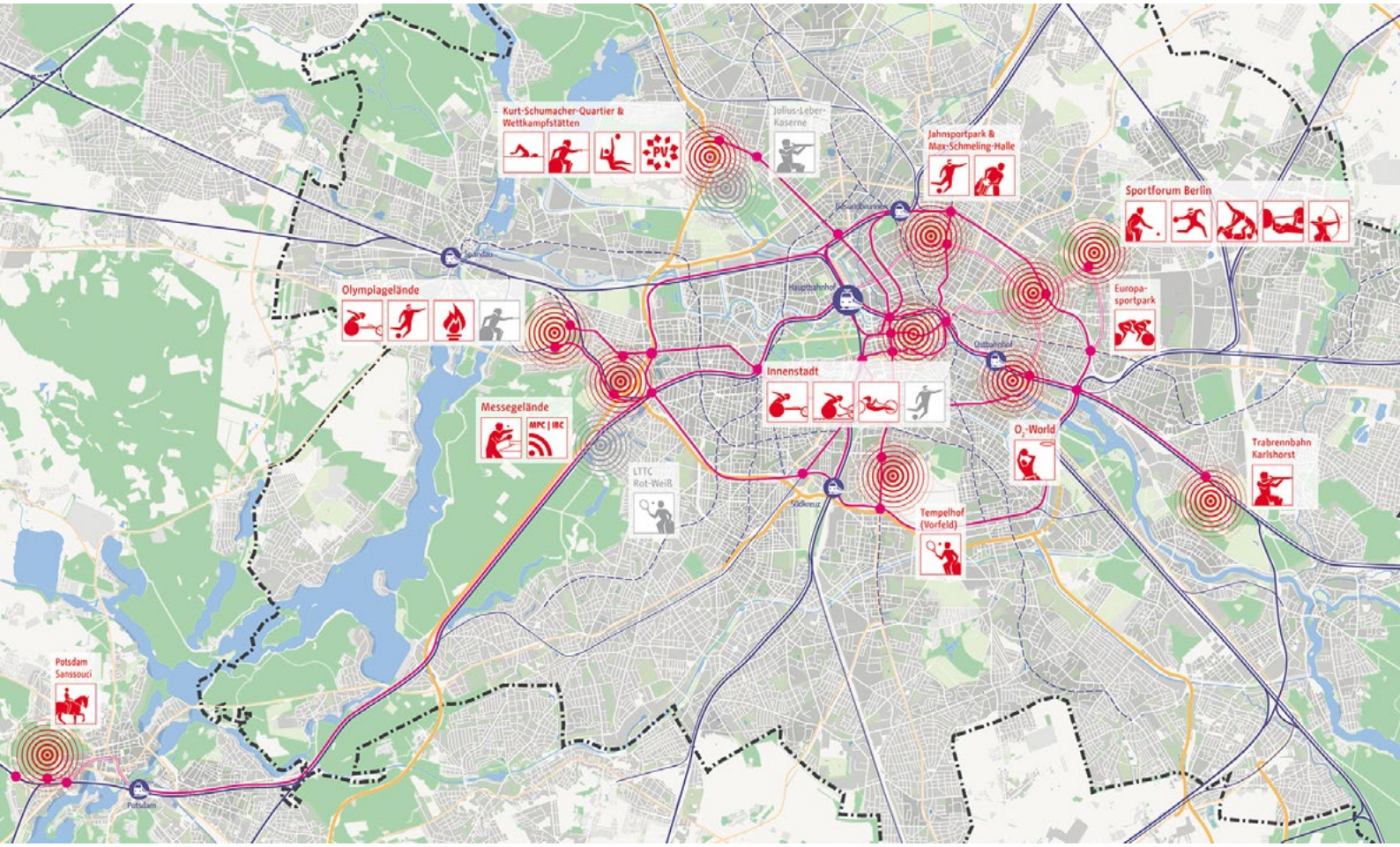
Darüber hinaus sind sowohl sportliche als auch kulturelle Veranstaltungsstätten in Berlin in den letzten Jahren zunehmend behindertengerecht ausgestattet worden.

Standortkonzept Paralympische Spiele 202X

- Austragungsorte
- Sportarten
- Sportarten- Alternativstandort
- Paralympisches Dorf
- Medienzentrum
- Eröffnungsfeier& Schlussfeier

Erschließung Austragungsorte

- Flughafen
- Fernbahnhof
- Umsteige-/Erschließungsbhf.
- U-/S-Bahn
- Tram



Spiele in Berlin garantieren mitreißende Paralympics – als inklusives Event mitten im Herzen der Stadt.

Im öffentlichen Nahverkehr zielen seit Jahren umfangreiche Investitionen darauf ab, Menschen mit einem Handicap die uneingeschränkte Nutzung zu ermöglichen. Auch die meisten Berliner Hotels sind auf Besucherinnen und Besucher mit Handicaps eingerichtet und verfügen vielfach über eine größere Anzahl barrierefreier Zimmer. Berlin bietet damit auch für zahlreiche Gäste mit eingeschränkten körperlichen Möglichkeiten gute Bedingungen zum Besuch der Stadt und zur Teilnahme an Großereignissen.

Aus dem Paralympischen Dorf wird ein inklusives Wohnquartier

Für die Dauer von 22 Tagen (sieben Tage vor der Eröffnungs- bis drei Tage nach der Abschlusszeremonie) wird ein Paralympisches Dorf mit einer Gesamtkapazität für 8.000 Personen bereitgestellt. Dort werden 4.200 Athletinnen und Athleten, 2.200 Team-Offizielle sowie Betreuerinnen und Betreuer und 1.400 technische Offizielle wohnen. Darunter sind etwa 2.000 Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer. Das Paralympische Dorf wird bedarfsgerecht mit barrierefreien Einrichtungen für Athletinnen und Athleten mit Behinderungen ausgestattet. So werden 25 Prozent der Wohnungen vollständig barrierefrei geplant. Nach den Spielen soll das Quartier als modellhafter inklusiver Wohnstandort in wesentlichen Teilen für ältere Menschen und Menschen mit unterschiedlichen Handicaps genutzt werden.

Von der Durchführung der Paralympischen Spiele erhofft sich Berlin, dass

- Initiativen zur Umsetzung von Inklusionsprojekten einen zusätzlichen Auftrieb erhalten. So soll der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark im Stadtteil Prenzlauer Berg zum deutschlandweit ersten Inklusionssportpark entwickelt werden,
- auch außerhalb der Sport- und Trainingsanlagen noch mehr Flächen und Plätze im Stadtraum barrierefrei und behindertengerecht gestaltet werden,
- das Netzwerk „Sport und Inklusion“ aus Vertretern des Behinderten-Sportverbandes Berlin, dem Landesportbund und der Sportvereine, darin gestärkt wird, inklusiven Sport in Berlin weiter zu entwickeln und voranzubringen.

Weitere Bewerbung 13

Fragen des DOSB

13 Eine Bewerbung ist oft nicht im ersten Anlauf erfolgreich. Wären sie im Fall eines Scheiterns der Bewerbung grundsätzlich bereit und interessiert an einem weiteren Bewerbungsverfahren?

Der Senat von Berlin hat mit seinem Beschluss vom 24. Juni 2014 ein grundsätzliches Interesse an der Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele bekräftigt. Dieser Beschluss gilt für die Jahre 2024 und 2028 gleichermaßen. Das Land Berlin wird in beiden Fällen die erforderlichen Wettkampf- und Trainingsstätten sowie die Flächen für das Olympische und Paralympische Dorf zur Verfügung stellen. In beiden Szenarien würde der vom Land angestrebte Prozess einer intensiven Bürgerbeteiligung zu Konzept und Umsetzung möglicher Spiele unmittelbar in die Tat umgesetzt. ■

Standortkonzept Olympische Spiele 202X

Austragungsorte

Sportarten

Sportarten - Alternativstandort

Olympisches Dorf (OV)

Medienzentrum (MPC/IBC)

Eröffnungsfeier & Schlussfeier

Erschließung Austragungsorte

Flughafen

Fernbahnhof

Umsteige- / Erschließungsbahnhof

U- / S-Bahn

Tram

0 1 2 3 4 5 6 km

Stolper Heide

Freizeitpark Lübars

Kurt-Schumacher-Quartier & Wettkampfstätten

Julius-Leber-Kaserne

Jahnsportpark & Max-Schmeling-Halle

Sportforum Berlin

Spandau

Gesundbrunnen

Olympiagelände

Hauptbahnhof

Europasportpark

Galopprennbahn Hoppegarten

Ostbahnhof

Innenstadt

Messegelände

LTTC Rot-Weiß

Südkreuz

O_2-World

Trabrennbahn Karlshorst

Tempelhof (Hangar+Vorfeld)

Alte Försterei & Mellowpark

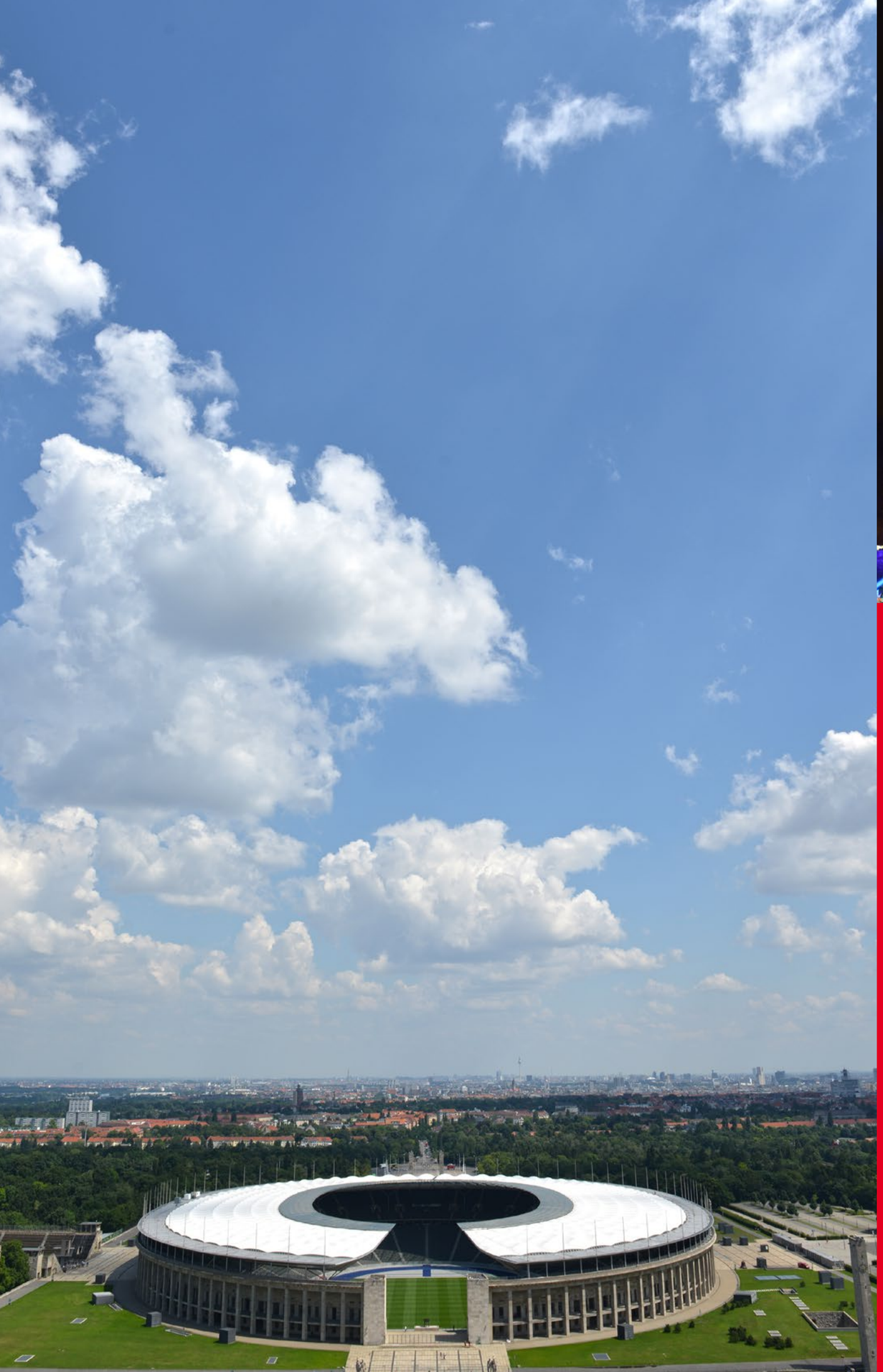
Strandbad Wannsee

Potsdam Sanssouci

Potsdam

Außerhalb des Planausschnitts

Berlin-Brandenburg International Airport



Impressum

Herausgeber:
Senat von Berlin
Berliner Rathaus
Jüdenstraße 1
10178 Berlin

www.berlin.de

Gestaltung:
DSK Deutsche Stadt- und Grundstücks-
entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG

Fotos:
Titel: von links oben nach rechts unten: © SCC EVENTS / Camera 4, © DSK GmbH/Steinberg, © DSK GmbH/Steinberg, © Berlin Partner/ FTB-Werbefotografie, © DSK GmbH/Steinberg, © .marqs / photocase.de, © visitBerlin, Philip Koschel, © DSK GmbH/ Steinberg, © Olympiastadion Berlin GmbH, © Camera 4, © Jürgen Engler, © Carsten Kobow/Sepp-Herberger-Stiftung © Jürgen Engler, © DKB HBL/Klahn, © Camera 4, © DSK GmbH/Steinberg, © Tube / photocase.de, © SCC EVENTS / Camera 4, © Kanupark Markkleeberg, © Berlin Partner / FTB-Werbefotografie |
S. 3: © Senatskanzlei (links), © Senatsverwaltung für Inneres und Sport (rechts) | S. 4: SCC EVENTS © Camera 4 | S. 5 © Berlin Partner / FTB-Werbefotografie | S. 6: © Camera 4 | S. 8: Tempelhofer Feld © DSK GmbH/Steinberg | S. 9: Mini-Marathon © DSK GmbH/Steinberg (links), SCC EVENTS © Camera 4 (rechts) | S. 10: Arena Berlin © visitBerlin, Philip Koschel | S. 11: Park am Gleisdreieck © DSK GmbH/Steinberg | S. 12: Monbijoupark © DSK GmbH/Steinberg | S. 13: .marqs / photocase.de | S. 15: Luftbild Tegel © Tegel Projekt GmbH | S. 16: © DSK GmbH/Steinberg | S. 17: Olympiagelände © Olympiastadion Berlin GmbH |
S.18: Olympiastadion Berlin © Friedrich Busam & Olympiastadion Berlin GmbH | S. 19: ISTAF © Jürgen Engler (oben), © DKB HBL/Klahn (unten) | S. 20: © Camera 4 (links), Luftbild Tempelhof © SenStadtUm, Dirk Laubner (rechts) | S. 21: Gerti G. / photocase.de | S. 22: O_2-World © Anschutz-Entertainment-Group-Operations-GmbH (links), Velodrom © Velomax Hallenbetriebs GmbH (rechts) | S. 24: Tube / photocase.de | S. 25: © Jürgen Engler | S. 26: © DSK GmbH/Steinberg (Fotomontage) | S. 27: © DSK GmbH/Steinberg (Fotomontage) | S. 28: © Kanupark Markkleeberg | S. 29: Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark © Jürgen Engler |
S. 30: flickr.com (keine kommerziellen Nutzungsrechte © marcoberlin) | S. 31: Luftbild Tegel © Tegel Projekt GmbH | S. 32: © unpict - fotolia.com | S.33: Plenarsaal Abgeordnetenhaus Berlin © Landesarchiv Berlin, Thomas Platow | S. 34: Berliner Rathaus © Berlin Partner GmbH/Scholvien | S. 35: johannawittig / photocase.de | S. 36: © Till Budde, Berlin | S. 38: © DSK GmbH/Steinberg | S. 39: © DSK GmbH/Steinberg | S. 40: Hauptbahnhof Berlin © Deutsche Bahn AG, Andreas Muhs | S. 43: © Camera 4 |
S. 45: Blindenfußball vor dem Bundestag © Carsten Kobow/Sepp-Herberger-Stiftung | S. 46: © DSK GmbH/Steinberg (Fotomontage)
Rückseite: © DSK GmbH/Steinberg

August 2014